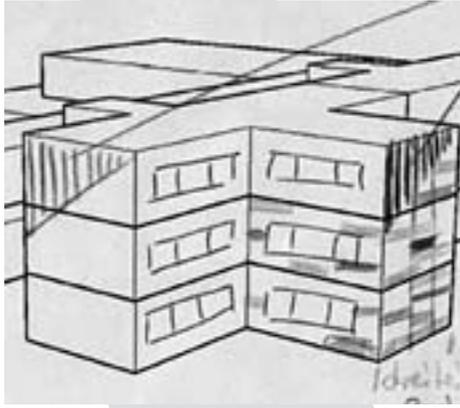


Der H(a)erker

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin



Wir werden bauen ...

*Seit 25 Jahren an unserer Schule:
Zwei starke Frauen*

4/2009
Winter



Der M(a)erker ist

die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Herausgegeben vom Förderverein der Schule, wird sie von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitschrift aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

Ihre Artikel, Fotos und Kleinanzeigen für den M(a)erker können Sie als Datei (**Word bei Texten, JPEG und TIFF bei Fotos**) auf CD im Sekretariat bei Frau Krug oder den Mitgliedern der Redaktion abgeben. Gerne können Sie uns die Datei auch als Anhang per eMail an maerker@waldorfschule-mv.de senden. Wer diese technischen Möglichkeiten nicht zur Verfügung hat, kann eine handschriftliche Fassung (bitte deutlich lesbar) Frau Krug geben.

Eine Bemerkung zu Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers.

Wir bitten Sie, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder andere zu kaufen, die Geschäfte und Dienstleistungen unserer Inserenten bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Ihre M(a)erker-Redaktion

Liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule,

wir werden bauen – dieses Thema begleitet unsere Schulgemeinschaft nun schon eine ganze Weile und nimmt immer konkretere Formen an, wenn auch nicht alle gleich unmittelbar sichtbar sind. Viele Menschen unserer Schule machen sich schon seit vielen Monaten sehr viel Arbeit, damit ab dem nächsten Frühjahr die Bautätigkeiten ihren sichtbaren Anfang nehmen können. In dieser Ausgabe unserer Schulzeitschrift finden Sie Informationen zu verschiedenen Aspekten rund um das geplante Baugeschehen.

Die Gebäude, als äußere Hülle, und ihre Veränderungen sind allerdings nur die eine, wenn auch unabdingbare, Seite einer Schule, ähnlich den Strukturen und der Organisation unserer Zusammenarbeit, es ist die formgebende Seite. An dieser wird mehr und mehr mit viel Enthusiasmus gearbeitet. Nicht aus den Augen verlieren dürfen wir aber dabei, dass auch die allerbeste Form aus sich selbst heraus keinen Inhalt erzeugen kann, sondern dass unsere gemeinsamen Kräfte und Bestrebungen sich in erster Linie unserem inhaltlichen Anliegen zuwenden müssen: einer besonderen Pädagogik für unsere Kinder, deren Intention wir immer besser verstehen lernen und die wir weiterhin wachsen, erblühen und reifen lassen wollen. Waldorfpädagogik ist kein Rezept, keine Methode, sie ist überhaupt nur vorhanden in der Weise, wie wir sie aus der Zukunft heraus, aus der sie wie alles Neue in die Welt kommt, mit ihren mittlerweile 90-jährigen Wurzeln immer wieder neu verbinden und für unsere Gegenwart sinnerfüllend umsetzen.

Wir wünschen allen eine inhaltsreiche Weihnachtszeit in der schönsten Form und einen frohgemuten Übergang in das Jahr 2010.

Herzliche Grüße
Für die Redaktion
Astrid Hellmundt

Wichtige Termine

Die Frühjahrs-Ausgabe 2010 des M(a)erkers erscheint am 10. März 2010.

Redaktionsschluss ist Montag, der 15. Februar 2010,

Anzeigenschluss ist Freitag, der 19. Februar 2010,

Kleinanzeigenschluss ist Freitag, der 26. Februar 2010.

Inhalt

 Aus der pädagogischen Praxis	
Verschenken und Teilen – Martins-Taler vom Hort für die Schulgemeinschaft	6
Eindrücke aus der Arbeit des Förder- und Therapiekreises	6
Herbstlicher Pflageetag am 14. Oktober 2009	8
Das Feldmesspraktikum unserer 10. Klasse	10
Zentralabitur 2009	12
Mittlerer Schulabschluss 2009	13
Steinbrücke und Turmalinzimmer bei der Langen Nacht der Museen	14
 Selbstverwaltung will gelernt sein	
Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule	18
Startschuss – Die erste Schulgesamtkonferenz hat stattgefunden	20
Eine kleine Baugeschichte	21
Energetische Sanierung des Altbaus – Gestaltung der Fassade	24
Eine neue Küche für unsere Schule	26
Jonas Hille – Der neue Hortmitarbeiter stellt sich vor	28
Zwei starke Frauen – oder: Einszweidrei im Sauseschritt, läuft die Zeit ...	29
 Innenleben und Außenwelt	
Epigenetik und Salutogenese	36
Kollegen in Tokio	38
Dorf- und Treckerfest in Ragow	40
 Unsere Bibliothek – für alle was drin	
Buchtipps	42
 Werden Sie Mitglied im Förderverein!	29
 M(a)erker-Markt Kleinanzeigen aktuell	45
Impressum	47

Zum neuen Jahr

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen
Hier uns zu freuen,
Schenkt uns das Glück,
Und das Vergangne
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Stunden der Plage,
Leider, sie scheiden
Treue von Leiden,
Liebe von Lust;
Bessere Tage
Sammlen uns wieder,
Heitere Lieder
Stärken die Brust.

Leiden und Freuden,
Jener verschwunden,
Sind die Verbundenen
Fröhlich gedenk.
O des Geschickes
Seltsamer Windung!
Alte Verbindung,
Neues Geschenk!

Dankt es dem regen,
Wogenden Glücke,
Dankt dem Geschicke
Männiglich Gut;
Freut euch des Wechsels
Heiterer Triebe,
Offener Liebe,
Heimlicher Glut!

Andere schauen
Deckende Falten
Über dem Alten
Traurig und scheu:
Aber uns leuchtet
Freundliche Treue;
Sehet, das Neue
Findet uns neu.

So wie im Tanze
Bald sich verschwindet,
Wieder sich findet
Liebendes Paar:
So durch des Lebens
Wirrende Beugung
Führe die Neigung
Uns in das Jahr!

Johann Wolfgang von Goethe (1766 bis 1832)

Verschenken und Teilen

Martins-Taler vom Hort für die Schulgemeinschaft

Vor den Sommerferien wurde viel darüber spekuliert, es wurde gebangt, kritisiert, aber auch gehofft und erwartet: die Übernahme des Hortes durch die Schule. Wie bei allen Veränderungen gibt es dabei immer zwei Seiten, auch hier – zum Teil nachvollziehbares – Festhaltenwollen an bekannten Strukturen, außerdem Unsicherheit, was das Neue bringen wird, aber eben auch die Möglichkeit von Erneuerung, vom Wachsen neuer Ideen und auch von neuem Wiedereintauchen in unsere wichtige Frage, was wir als Erzieher in unserem Waldorf-Hort an unserer Schule wollen.

Eine schöne neue Idee ist nun schon zum Tragen gekommen: Die Kinder des Hortes haben am 10. November in einer Nachmittagsaktivität Martins-Taler gebacken. Unser Koch Burkhard Mönig hatte für den Hort einen Vollkornteig geknetet, denn unser Vorhaben hätten wir ohne seine Hilfe nicht realisieren können. Aus diesem Teig formten die Kinder die Taler; auch Eltern, die ihre Kinder abholten, haben noch mitgeholfen. In der Schulküche wurden die Taler dann gebacken. Am nächsten Morgen, dem Martinstag, gingen zwei Erzieher und die Lehrerin Frau Theiss mit der 2. Klasse durch die ganze Schule, von der 1. bis zur 13. Klasse, in alle Büros, in die Küche, die Wirtschaftsräume und die Elementarklasse. Es war eine Freude für die Zweitklässler, diese Martins-Taler zu verschenken, die dann von den Schülern mit ihren Sitznachbarn geteilt wurden, und sie sahen die Freude in den Augen der Lehrer und Schüler, denen sie diese Überraschung bereitet hatten. Lecker waren die Taler dazu auch noch sehr!

Ein wirklich schönes Erlebnis – etwas, was das Zusammenwachsen von Hort und Schule auf eine besondere Weise mit möglich gemacht hat. Und wenn wir alle es wollen, dann war das nur ein Anfang ...

Unserer gesamten Schulgemeinschaft wünscht das Hortteam frohe Weihnachten.

Christina Allzeit (H)

Eindrücke aus der Arbeit des Förder- und Therapiekreises

Im vergangenen Schuljahr hat die Arbeit des Förder- und Therapiekreises ganz konkret mit einzelnen Stunden für unsere Schulkinder begonnen. Die Kinder sind nach Absprache mit dem jeweiligen Klassenlehrer teils zu Frau Witt in die Förderstunden, teils zu Frau Holling in die Heileurythmie, zu Herrn Springsguth in die Bewegungstherapie oder zu Frau Dingendorf-Barteleit in die Maltherapiestunden gegangen.

Frau Dr. Steinmüller hat durch viele Hospitationsstunden in den Hauptunterricht der Klassen 1 bis 6 und in der Elementarklasse ihre Wahrnehmungen zum Entwicklungsstand der Kinder gesammelt und mit den Klassenlehrern besprochen, welches Kind zunächst unterstützt werden sollte. In den wöchentlichen Konferenzen der fünf Mitglieder des Förder- und Therapiekreises wurden die Eindrücke besprochen und Organisatorisches bearbeitet. Ebenso wurde kontinuierlich an grundlegend anthroposophischen Fragen anhand eines therapeutisch-menschenkundlichen Textes von Rudolf Steiner gearbeitet.

In den Besprechungen stellten die Therapeuten ihre Arbeit – Heileurythmie, Bewegungstherapie, Förderunterricht und Maltherapie – ihren Kollegen vor und ermöglichten durch ihre Berichte und konkretes gemeinsames Tun eine gegenseitige Wahrnehmung von ihrer Arbeitsweise in den Therapiestunden mit den Kindern.

Eine weitere, sehr schöne Aufgabe ist im neuen Schuljahr auf den Förder- und Therapiekreis zugekommen: die Betrachtung einer ganzen Klasse, die sogenannte Zweitklassuntersuchung; wir legten sie auf den Beginn des 3. Schuljahres. Jede Schülerin, jeder Schüler der 3. Klasse bekommt von Frau Dr. Steinmüller und Frau Witt eine halbstündige gemeinsame Zeit. Ihre Betrachtungen werden im Förder- und Therapiekreis zusammengetragen und durch die Wahrnehmungen anderer Kollegen ergänzt. Daran schließen sich Gespräche mit dem Klassenlehrer der 3. Klasse und den einzelnen Eltern an, die die Untersuchung abrunden und zu einem neuen und umfassenden Blick auf jedes Kind der Klasse führen können. Manchmal konnten auch schon konkrete unterstützende Therapieangebote vermittelt werden, die den Kindern helfen können, in ihrer momentanen Entwicklungssituation besser zurechtzukommen.

Wir freuen uns sehr, dass unsere fördernde und therapeutische Arbeit in diesem Jahr sehr konkret geworden ist und wir im kollegialen Austausch miteinander sind. Auch für dieses Schuljahr erhoffen wir uns ein fruchtbares und hilfreiches Zusammenarbeiten für die Kinder in unserer Schule.

Die Kolleginnen und Kollegen des Förder- und Therapiekreises

*Dr. Anne Steinmüller, Elisabeth Holling, Hanna Witt, Florian Springsguth,
Sabine Dingendorf-Barteleit*

Man soll sich nicht sagen: Du sollst dies oder jenes in die Kinderseele hineingießen, sondern du sollst Ehrfurcht vor seinem Geiste haben. Diesen Geist kannst du nicht entwickeln, er entwickelt sich selber. Dir obliegt es, ihm die Hindernisse seiner Entwicklung hinwegzuräumen und das an ihn heranzubringen, das ihn veranlasst, sich zu entwickeln.

Rudolf Steiner

aus: Die Erziehung des kleinen Kindes und die Grundstimmung des Erziehers. Vortrag in Oxford, 19. August 1922, GA 305

Herbstlicher Pfllegetag am 14. Oktober 2009

Stimmen aus der 6. Klasse

Am Mittwoch hatten die Klassen 1 bis 6 einen Projekttag. Es wurde verschiedene Aufgaben verteilt. Ich war in der Gruppe mit Frau Scheele, die den Innenhof winterfest und baugerecht gemacht hat. In unserer Gruppe fand ich es sehr schön und die Arbeitsatmosphäre war sehr fröhlich. Wir waren eine reine Frauentruppe. Ich fand es sehr gut, dass es Tee für uns gab, denn das Wetter war kühl. Die Fünftklässler verteilten den Tee und wir riefen alle: „Wir wollen auch noch Tee!“

Wir haben Unkraut gezupft und uns auch um die Topfpflanzen gekümmert. Ebenso haben wir einige Pflanzen direkt an der Mauer umgesetzt, damit sie bei den Bauarbeiten nicht kaputtgehen.

Luise Groß

Ich habe mit noch anderen Kindern den Parkplatz geharkt. Es gab auch noch zwei andere Gruppen: 1. das Atrium aufräumen und 2. ein Gerüst für die jüngeren Kinder bauen. Danach habe ich eine kleine Pause eingelegt. Nach der kleinen Pause habe ich die Hecke mit einer Gartenschere geschnitten. Als ich damit fertig war, habe ich heißen Honigtee getrunken. Dann habe ich geguckt, wie es im Atrium aussah. Dort haben meine Mitschülerinnen fleißig gearbeitet.

Endlich gab es Hamburger. Wenn man mit dem Essen fertig war, durfte man gehen. Jetzt musste ich schnell zum Cellounterricht. Nach dem Cellounterricht konnte ich endlich nach Hause gehen. Ich fand es schade, dass der Tag vorbei war, denn er war schön.

Leonie Bösker



Ich war in der Atrium-Gruppe und wir haben die Beete schön und die Wege frei gemacht. Ich fand es sehr schön, dass die 5. Klasse herumgelaufen ist und für alle Tee verteilt hat. Eine Freundin und ich waren im Arztzimmer, weil es ihr nicht gut ging. Auch dort wurden wir mit heißem Tee versorgt. Aber ich finde, dass das Laubharken nichts gebracht hat. Alles in allem war es ein schöner Tag!

Clara Mägdefrau

Es war sehr schön, aber das Laubharken war doof. Denn nach den Ferien war der Parkplatz wieder ganz voll mit Laub. Es war langweilig und auch schön.

Nermina Lutter

Den Projekttag fand ich schön, aber ich fand auch, dass es wenig gebracht hat, denn nach den Ferien sah es auf dem Parkplatz noch schlimmer aus.

Samira Lutter

Ich fand den Projekttag sehr schön. Nach dem wir uns im großen Eurythmiesaal begrüßt hatten, habe ich mit Herr Matussek, Jakob, Joshua, Miguel und Lauri begonnen zu arbeiten. Als Erstes haben wir ein Quadrat von 2,50 x 1 m auf den Boden gesteckt. Danach haben wir an den vier Ecken jeweils 1 m tiefe Löcher gebuddelt. Nachdem wir das geschafft hatten, haben wir ungefähr 2,50 m lange Pfähle in die Löcher gestellt und viel Sand hinterhergestopft. Dann mussten wir in alle Pfähle Löcher bohren. Später haben wir dann in einen 3,50 m langen Pfahl ungefähr 50 cm von den beiden Enden zwei Löcher gebohrt und alles mit einer Kette verbunden. Endlich waren wir fertig!

Moritz Wiegand

Ich fand den Projekttag sehr unterhaltsam. Wir haben alle viel geschafft. Jetzt sehen das Gelände und das Atrium schon viel schöner aus. Wir hatten viel Spaß und fanden es ganz toll!

Fanny Neubauer

Werden Sie WaldorflehrerIn !

 Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de

Das Feldmesspraktikum unserer 10. Klasse

Am Morgen des 18. September 2009 ging ein voll beladender Bus mit 28 Schülern der 10. Klasse, drei Lehrern (Herr Wagner, Frau Wirth und meine Wenigkeit), drei älteren bzw. ehemaligen Schülern und Frau Schweikert als Köchin auf große Fahrt – für mich übrigens die erste und für Herrn Wagner bereits die 40. und mehr. Wo gings hin? Unser Ziel hieß Altglashütte. Wo das liegt? Die älteren Schüler wissen das sicher aus eigener Erfahrung, denn jede 10. Klasse fährt in den letzten Jahren dorthin. Ansonsten ist dieser Ort auf einer Deutschlandkarte nur ein kleiner Punkt, wenn überhaupt. Im Großen und Ganzen besteht Altglashütte aus einer Ansammlung von Häusern, einem Sommerbad, einem Gasthof und einem Jugendheim, insgesamt mit einer Handvoll Einwohner, die sicher durch die Anzahl der Kühe, Schafe, Hunde und Katzen noch getoppt wird. Ja, und nicht zu verachten, als wir in das Jugendheim einfielen, haben wir die Bevölkerungsanzahl auch noch mal extrem erhöht.

Ja, warum fahren wir alle Jahre in der 10. Klasse, also mit fünfzehn- bis sechszehnjährigen Schülern dahin? Was hat uns Rudolf Steiner für dieses Alter empfohlen? Was mit 15 praktisch getan wird, wird „so eins mit dem Menscheng Geist, dass man es wirklich als persönliches Eigentum, nicht bloß als das Eigentum seines Berufs hat.“ Was dann angewendet bedeutet: Ein jeder hat selbst das Gelände zu vermessen und seine eigene



Karte anzufertigen. Nun ist das Gelände um das Jugendheim herum bzw. der ganze Ort Altglashütte dafür bestens geeignet, denn es gibt dort außer ein paar Häusern und Bewohnern noch so einige Hügel – für manche Flachlandtiroler wie uns sind es vielleicht schon Berge –, einen Bach, ein paar Teiche und einen Skilift.

Aber zurück zur Fahrt. Nach sechs Stunden Busfahrt kamen wir in Bayern an. Feldmessen heißt immer, viel Material, angefangen von Messlatten bis hin zu den Theodoliten, mit dabei zu haben, und damit wir alle nicht verhungern, auch eine ganze Menge Lebensmittel. Entgegen allen Erwartungen und Erfahrungen hat uns Altglashütte zwei Wochen lang mit schönem Wetter verwöhnt, die warmen Pullover blieben also meist im Koffer und T-Shirts waren angesagt. Die nachfolgende Klasse der Emil Molt Schule wurde übrigens nicht mehr so verwöhnt, sie hatte außer Regen und Kälte auch schon Schnee.

Feldmessen bedeutet viel Arbeit: Die ganzen Höhen unserer sieben gesteckten Polygonzüge mit über 60 Messpunkten sollten vermessen werden. Dies geschah in

neun Gruppen, die meisten Strecken und Höhen wurden mehrfach vermessen und die Ergebnisse konnten sich wirklich sehen lassen! So wurde viel draußen gearbeitet, wobei Sonnenschein und 20 Grad noch zu einer zusätzlichen Pause in der Wiese einluden. Auch in der obligatorischem Mittagspause hockten die meisten nicht in der Bude, sondern haben fleißig auf dem „Spielfeld“ hinter dem Haus gekickt.



Gegen Ende ging es dann etwas hektisch zu, denn alle Karten sollten ja fertig werden. Da rächte sich sicher so manche verlängerte Sonnenpause und einige Schüler mussten am letzten Tag eine Extraschicht einlegen. Doch schließlich sind alle Karten – die letzten allerdings morgens um 6.15 Uhr – fertig geworden, sodass wir nach zwei Wochen Bayern mit vielen Erfahrungen und toll gezeichneten Landkarten im Gepäck die Heimreise antreten konnten.

Dr. Heidrun Teichmann (L)



Wir vermitteln Sozial- und Betriebspraktika in GB, F, Irland, Kanada

Individuell und flexibel, in Absprache mit
Schülern, Klassenbetreuern und Eltern.
Gegründet von Waldorffeltern!

Info: 05406 / 899 117

www.horizoninternational.de



Horizon International
Vermittlung von Praktika im Ausland



Abitur-Statistik über 10 Jahre

1999/00 bis 2008/09

Waldorfschule Märkisches Viertel

Schuljahr	09/10 La	08/09 Dz/Wa	07/08 Ka	06/07 Wr	05/06 Bf	04/05 Js/Be	03/04 La	02/03 Ka	01/02 Js/Sh	00/01 Wr	99/00 Dz	Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler im Mittel pro Kl.	12. Kl. in %	13. Kl. in %
Schüler 12. Kl.	(20)	27	26	32	25	24	24	20	24	33	26	261	26,1	100%	
Schüler 13. Kl.	(21)	24	21	24	21	25	23	21	22	31	21	233	23,3	89,3	
Prüfungsanmeldung	-	24	21	22	20	23	20	13	21	22	16	202	20,2		100%
Abitur bestanden	-	22	21	22	19	22	16	12	17	20	13	184	18,4	70,5%	91,1%
nicht bestanden	-	2	0	0	1	1	4	1	4	2	3	18	1,8		8,9%
beste Note	-	1,2	1,0	1,8	1,0	1,4	1,4	2,2	1,0	1,6	2,0		1,5		
Notendurchschnitt	-	2,3	2,4	2,8	2,7	2,7	2,5	3,1	2,7	2,8	2,9		2,7		
Berliner Durchschnitt	-	2,4	2,4	2,7	-	-	-	-	-	-	-		-		

10.07.2009 Dr. Wolfgang Wagner-Fachlehrer.de

Zentralabitur 2009

Zum zweiten Mal nahmen die Berliner Waldorfschulen an den zentralen schriftlichen Abiturprüfungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik teil. Auch in diesem Jahr konnten die Schülerinnen und Schüler zufrieden auf ihre Ergebnisse zurückblicken.

In unserer Schule sind 24 Kandidaten zu den Prüfungen angetreten, davon haben 22 das Abitur und damit die Allgemeine Hochschulreife erworben. Der Notendurchschnitt betrug 2,3; der Berliner Abiturschnitt lag in diesem Jahr bei 2,4.

Noch einmal herzlichen Glückwunsch allen Abiturabsolventen: Friederike Bergmann, Julian Borgmeyer, Roman Court, Anna Fechner, Viviane Foisel, Malve Goebel, Julia Hauptmann, Henning Heiber, Max Hinger, Lisa Hörig, Jennifer Johns, Leander Michel, John-Ivanhoe Mitchell, Benjamin Oberhof, Josefa Anna Offenhausen, Sascha Rogge, Hanna Salm, Thorben Schöffel, Tobias Seemann, Nora Uhlig, Lucia Wöhe, Sabrina Zimmerer.

Zwei weiteren Kandidaten konnte der schulische Teil der Fachhochschulreife verliehen werden: Cansu Doğanay, Rafaela Dorfner.

Wir wünschen den Schulabgängern alles Gute und einen erfolgreichen Start in die nächste Ausbildungsrunde. Schauen Sie wieder einmal vorbei; wir Lehrer freuen uns immer, wenn wir etwas von unseren „Ehemaligen“ sehen und hören.

Dr. Wolfgang Wagner (L)

MSA-Statistik 2006/07 bis 2008/09

Waldorfschule Märkisches Viertel

Schuljahr	09/10 Js	08/09 Ct/Wr	07/08 La	06/07 Dz/Wa	Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler im Mittel pro Kl.	11. Kl. in %
MSA-SchülerInnen	(35)	35	22	32	84	28	100%
MSA bestanden	-	34	22	31	87	29	97,6
MSA nicht bestanden	-	1	0	1	2	0,7	2,4%
Abgänger mit MSA i. d. Beruf	-	4	4	2	10	3,3	11,1%
Prüfungs-Notendurchschnitt	-	1,9	2,2	1,8			

14.11.2009 drweg

Mittlerer Schulabschluss 2009

Zum dritten Mal nahmen die Berliner Waldorfschulen an den schriftlichen zentralen Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss (MSA) in den Fächern Deutsch, erste Fremdsprache (Englisch oder Französisch) und Mathematik teil.

Vor drei Jahren, als wir zum ersten Mal verpflichtet waren, am MSA teilzunehmen, war die Aufregung noch sehr groß. Mittlerweile gehört das Prüfungsprozedere schon fast zum Alltag einer jeden 11. Klasse. Ein Rest von Prüfungsaufregung ist natürlich geblieben, denn das gehört zum Wesen von Prüfungen dazu.

In diesem Jahr war die Prüfungsgruppe besonders groß, da fünf Zwölfklässler, die aus verschiedensten Gründen im Vorjahr nicht an den Prüfungen teilnehmen konnten (Auslandsaufenthalt, Neuaufnahme aus anderen Bundesländern usw.), hinzukamen.

Nicht nur die schriftlichen zentralen Prüfungen wurden mit beachtlichem Erfolg absolviert, sondern auch die mündlichen Fremdsprach- sowie Präsentationsprüfungen, die hier noch einmal besonders lobend erwähnt werden müssen.

Alle Kandidaten haben die Prüfungen bestanden, dennoch hat ein Schüler den Mittleren Schulabschluss nicht erworben, da die Leistungen im Jahrgangsteil des Zeugnisses nicht ausreichten, sodass eine Wiederholung im laufenden Schuljahr nötig ist.

Die Bestehensquote beim Mittleren Schulabschluss an unserer Schule betrug damit 97 Prozent, in allen Berliner Schulen lag sie bei 86 Prozent.

Noch einmal herzlichen Glückwunsch allen Absolventen: Otto Behrend, Can Döbler,

Oliver Dommer, Ruben Dorfner, Luise Dulies, Clara Falck-Ytter, Charlotte Foisel, Alexander von Freeden, Janina von Freeden, Nahual Gioia, Felix Göppinger, Selma Güngör, Henrike Hegel, Thea Huppert, Lena Jenschovar, Alexander Johns, Julian Kahlcke, Clara Kahn, Simon Kolbe, Jonas Kratz, Paul Krämer, Franz-Jakob Kummer, Cian-Finn Mitchell, Christoph Niedermeier, Isabelle Ober, Esther Oehl, Yolanda Riek, Eike Schulte-Kersmecke, Sarah Shafi, Simon Steffenhagen, Tamara Teichmann, Johanna Voigt, Nils Walter, Agnes Wermeling.

Dr. Wolfgang Wagner (L)

Alltag in der Steinbrücke – und ein besonderer Höhepunkt:

Mit dem Turmalinzimmer bei der Langen Nacht der Museen

Schreibt man als Mitglied unserer Schülerfirma, der Mineralienhandelsgesellschaft Steinbrücke, eine Nachricht an unseren E-Mail-Verteiler, die ungefähr so lautet: „Hier gibt es eine kleine Aufgabe für eine Person, wer macht das?“, so erhält man darauf erwartungsgemäß keine Antwort, weil sich keiner angesprochen fühlt. Meine Mutter versichert mir, das sei unter Erwachsenen nicht anders. Das ist nur eine von sehr vielen Erfahrungen, die man in der Schülerfirma unserer Schule machen kann, aber ich kann Ihnen versichern, ich habe mehr gute als schlechte Erfahrungen bei dieser Arbeit gemacht, so es denn diese Unterteilung überhaupt gibt und nicht im Grunde jede Erfahrung wertvoll ist. Ich arbeite seit der 9. Klasse mal mehr, mal weniger mit, und als Zwölfklässler sehe ich jetzt für mich langsam mit dem Ende der Schulzeit auch das Ende dieser ehrenamtlichen Arbeit nahen ...

Die regelmäßigste unserer Arbeiten ist die wöchentliche Geschäftsitzung, bei der sich alle Steinbrückemitglieder in einem Klassenzimmer versammeln. Eben wurde dort noch fleißig gelernt und gearbeitet oder vielleicht auch mehr oder weniger dezent gequatscht oder mit Papierkugeln aus Seiten des Hausaufgabenhefters ein Wettbewerb im Papierkorbtreffen ausgetragen (ja, auch noch in der 12. kommt so etwas hin und wieder vor). Jetzt aber stehen die Tische im Kreis, die Sitzung leitet der sogenannte Monats-Chef, der jeden Monat wechselt, und auch unser Lehrer muss sich melden, wenn er etwas sagen möchte. Es wird berichtet, informiert, diskutiert, manchmal auch gestritten und letztendlich entschieden.





Aber gelernt wird bei uns natürlich auch – nur anders, durch Praktisches, durch Arbeit. Nicht durch solche Arbeit wie zum Beispiel im Tischlern oder Malunterricht, sondern die eines Unternehmers. Wie im richtigen Leben. Und das kann sogar Spaß machen, ob Sie es glauben oder nicht. Ich will versuchen, so kurz wie möglich zu erklären, wie unsere Firma funktioniert: Mineralien einkaufen, sie teuer verkaufen und den Gewinn spenden an Projekte, die in sogenannten Entwicklungsländern Straßenkindern helfen. Dann wieder Steine einkaufen, sie etwas teurer verkaufen und so weiter. Und das Ganze noch mit einer Firma ohne Chef, die nach basisdemokratischen Grundsätzen Entscheidungen trifft, also in der Geschäftssitzung jede wichtige Entscheidung diskutiert und anschließend darüber abstimmt. Wenn Sie nicht glauben wollen, dass wir angehenden Erwachsenen weise genug seien, um wegen des Lerneffektes freiwillig zu arbeiten, und das obendrein ohne Entlohnung, liegen Sie wahrscheinlich richtig. Was motiviert uns also dann? Unsere nicht dazu gehörenden Mitschüler bestimmt nicht. Von denen höre ich nicht selten Bezeichnungen wie „Steinbrücke-Opfer“ oder werde nach der Schule mit Sätzen verabschiedet wie „Haha, du musst jetzt noch Steinbrücke knechten? Ich gehe jetzt nach Hause!“, aber das ist natürlich nicht böse gemeint. Die meisten Mitschüler haben dann nach der Schule doch auch noch andere Aktivitäten mit anderen Menschen beim Sport und ihren Hobbys, genau wie ich. Das Stichwort Menschen ist schon der erste mögliche Motivationsgrund, denn das soziale Miteinander in einem Unternehmen beim Ein- und Verkaufen, Auswiegen und Auspreisen, Diskutieren, Arrangieren und Problememeistern ist etwas Schönes. Und was uns alle stark motiviert, sind natürlich die ca. 6000 Euro Spenden im Jahr. Zu sehen, wie viel Gutes man in Entwicklungsländern mit ein paar tausend Euro tun kann, lässt keinen kalt. Manch einen treibt vielleicht auch weniger das Verlangen nach Sozialem und dafür umso mehr das Interesse an Mineralien oder der Unternehmergeist.

Doch was genau macht man denn da bei Steinbrücke so? In dieser Jahreszeit ist das ziemlich viel, denn wir verkaufen unsere Steine vor allem bei Basaren, und die kommen jetzt alle „auf einem Haufen“, manchmal fünf am selben Tag. Natürlich haben wir im Laufe des Jahres – wie jedes Jahr wieder – eine mehrtägige Einkaufsfahrt nach Idar-Oberstein unternommen, denn dieses kleine Städtchen ist eine bedeutende Edelsteinstadt mit einem Großhändler an jeder Ecke. Darauf folgte dann bereits eine



große gemeinschaftliche Auspreisaktion, bei der wir aus Einkaufspreisen Verkaufspreise machten und dabei neben dem Grammpreis auch noch die Qualität und Seltenheit eines jeden Steines vernünftig einschätzen mussten, bevor dann das große Bekleben mit handgeschriebenen Preisschildern beginnen konnte. Kürzlich folgte dann ein Arbeitstag, an dem wir die Ware auf allen Tischen eines Klassenraumes ausbreiteten und die Sortierung nach Steinsorten teilweise

aufheben mussten, um alles bis zum letzten Stein in fünf verschiedenen große Portionen aufzuteilen, die dann jeweils etwas von jeder Steinsorte enthalten sollten, da wir ja wie bereits erwähnt fünf Basare gleichzeitig an einem Tag meistern möchten.

Doch neben der Routine kommen natürlich immer wieder gänzlich neue Dinge auf uns zu, sowohl von außen als auch von innen durch unsere Ideen, so zum Beispiel unser Pressetermin, über den in der letzten Ausgabe des M(a)erker berichtet wurde. Diesmal ist es ein zusätzlicher Verkauf, bei dem es außer unserem Verkaufsstand eine einzigartige Ausstellung geben wird, die uns Freunde der Steinbrücke für eine einmalige Gelegenheit zur Verfügung gestellt haben: Das Turmalinzimmer.

Darunter kann man sich eine wertvolle Sammlung von etwa 1000 Turmalinscheiben vorstellen, nein, vorstellen kann man sie sich eigentlich nicht, man muss sie gesehen haben, denn der Turmalin, in dünne Scheiben geschnitten und von hinten beleuchtet, zeigt sich

**Bio-Friseur
Mitarbeiter(in) gesucht**

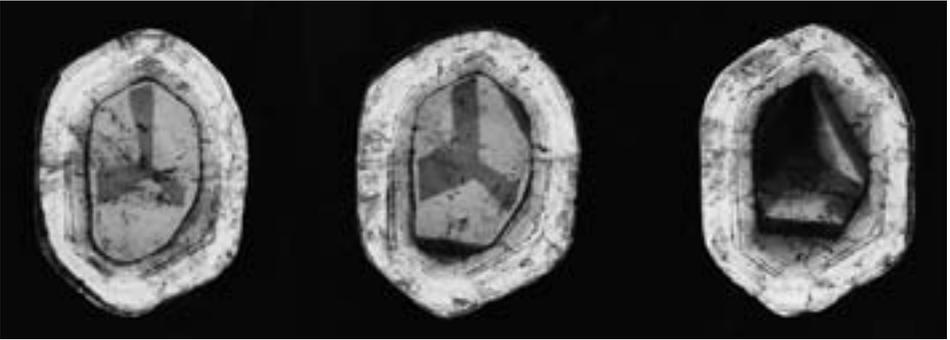
Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de Gaudystraße 7 Berlin – Prenzlauer Berg 030/40 500 209



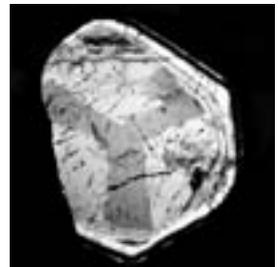
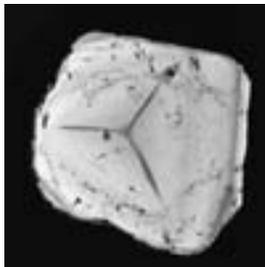
in allen Farben und Formen! Dabei lässt sich bei jeder Reihe der zahlreichen zusammengehörenden Scheiben eines Turmalins die Veränderung seiner Farben und Muster durch seine Länge hindurch nachvollziehen. Kein Mineral verfügt über eine derart tropischvielfältige Farbenpracht wie der madagassische Turmalin. Mit dem Turmalinzimmer wird eine der drei großen europäischen Sammlungen polychromer Turmalinscheiben zum ersten Mal vollständig gezeigt. Die Ausstellung neben unserem Verkaufsstand zeigen zu können, hat für uns einen großen Reiz, da es unser besonderes Anliegen ist, durch unsere Spenden nach Madagaskar und andere Länder in Afrika und Südamerika etwas von der Ungerechtigkeit wiedergutzumachen, die durch die Ausbeutung der Menschen eben dieser Länder beim Verkauf der Mineralien nach Europa für viel zu geringe Preise entsteht. Deshalb spenden wir unsere gesamten Einnahmen dieses Abends an das Straßenkinderprojekt Zaza Faly in Madagaskar, das vor Ort an einem Infostand präsentiert wird.

Das Turmalinzimmer können Sie im Rahmen der Langen Nacht der Museen im Naturkundemuseum am Samstag, dem 30. Januar 2010 von 18 Uhr bis 2 Uhr nachts besuchen. Jeweils zur vollen Stunde (bis 24 Uhr) bekommen Sie eine fachliche Führung. Unseren Steinbrücke-Stand finden Sie dort selbstverständlich auch vor.

Die Steinbrücke und die Straßenkinder Madagaskars freuen sich über Ihr zahlreiches Erscheinen!

Zusätzlich kann die Sammlung – aber ohne Führung – in der Zeit von Dienstag, 26. Januar bis Sonntag, 7. Februar 2010 im Naturkundemuseum besichtigt werden.

Paul Krämer (12. Klasse)



Selbstverwaltung will gelernt sein

Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule

Bau

Die Planungen für die Sanierung des Altbaus sowie für den Neubau der Küche kommen voran. Die Baumaßnahmen werden voraussichtlich in den Osterferien 2010 beginnen. Hinzugekommen sind noch eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Küche sowie die Anschlüsse an die Fernwärme von Hort- und Fachraumgebäude im Rahmen des Konjunkturpaketes II. Ausführlichere Informationen zu den Bauvorhaben finden Sie in weiteren Artikeln in diesem Heft.

Förder- und Therapieangebot

Um das Förderangebot im vollen geplanten Umfang durchzuführen und die Stunden, die ursprünglich für dieses Schuljahr von Frau Wittenstein übernommen werden sollten, zu ergänzen, konnte Frau Wolf gewonnen werden. Sie ist langjährig erfahrene Waldorf-Klassenlehrerin und macht eine Ausbildung zur Lerntherapeutin. Frau Witt hat dankenswerterweise mehr Stunden übernehmen können, die volle Stundenzahl war ihr aber neben der Arbeit als Sprachgestalterin nicht möglich.

Zusammenarbeit mit dem Hort

Die Mitarbeiter im Hort wurden durch Frau Kionke in der ersten Lehrerkonferenz nach den Sommerferien als neue Mitarbeiter unserer Schulgemeinschaft begrüßt. Sie erhielten darauf in der Hortkonferenz die Infomappe, die an alle neuen Kollegen überreicht wird.

Herr Czech hatte in der Nachfolge von dem Angebot durch Frau Kranz, sich in der Teamsitzung der Hortner einzubringen, dies übernommen und Frau Kionke wurde gebeten, ebenfalls vorerst an den Sitzungen teilzunehmen. Sie hat die Erzieher in die Selbstverwaltungsaufgaben der Schule eingeführt, die auch in der Infomappe dargestellt sind. Als Vermittler zwischen Hortteam und Lehrerkollegium sind damit Frau Kionke und Herr Gastrein zuständig. Herr Gastrein nimmt an der Lehrerkonferenz teil und Frau Kionke an der Hortkonferenz.

Nach Absprache mit der Schulleitungskonferenz und dem Vorstand wurde beschlossen, dass Herr Gastrein in Zukunft besondere Angebote für die größeren Kinder der 5. und eventuell auch 6. Klasse anbietet, um für diese Altersstufe den Hort ansprechender zu gestalten.

Zur weiteren personellen Unterstützung, insbesondere zum Vermeiden vieler Überstunden, konnte Herr Jonas Hille eingestellt werden, wodurch das Angebot im Hort wesentlich erweitert werden kann. Herr Hille stellt sich selbst in diesem Heft vor.

Innerhalb des Hortteams hat sich jetzt eine Gruppe gebildet, die sich inhaltlich mit dem Konzept des Hortes auseinandersetzt. Sie trifft sich wöchentlich für die Arbeit an

diesem Thema. Der Kontakt zur Schulleitungskonferenz wurde hergestellt, um von dort pädagogische Unterstützung mit zu erfahren. Demnächst kann von dieser Gruppe eine Darstellung erfolgen.

Die Hortübergangsgruppe trifft sich inzwischen in wesentlich größeren Abständen. Denn zum Beispiel durch die Teilnahme von Frau Kionke und Herrn Czech an den Hortteamsitzungen konnten bestimmte Sachverhalte bzw. aufgedeckte Unebenheiten schnell eine Klärung erfahren. Die Hortübergangsgruppe versteht sich dabei als Gremium, in welches aus den verschiedenen betroffenen Bereichen Impulse und Problemstellungen hineingetragen werden können, dort wahrgenommen und an die entsprechenden Stellen/Gremien der Schule weitergeleitet werden.

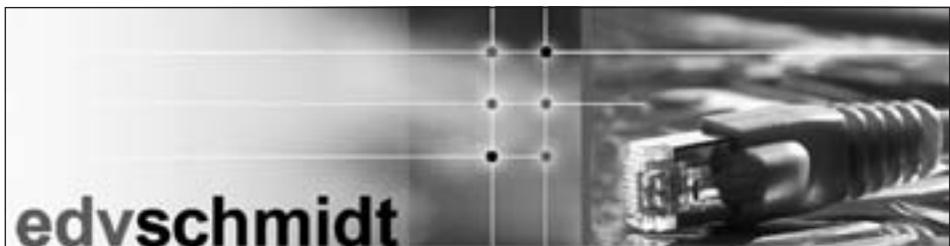
Der erste Elternabend für den Hort fand am 4. November 2009 statt.

Weitere Arbeitsgebiete

Es gab gemeinsame Treffen mit der Schulleitungskonferenz und dem Gehaltsordnungsentwicklungskreis.

Der Kontakt zu unserer Patenschule wurde durch einen Besuch in der Johannes-Schule weiter gepflegt. Dabei konnten die jeweils neuen Mitglieder kennengelernt und die sich immer weiter entwickelnde Schule mit nun sieben Klassen wahrgenommen werden. Die Geschäftsführer sind natürlich immer in regelmäßigem Austausch.

Gabriele Beyer (E), Filipe Fürstenhöfer (E), Dorothee Kionke (L), Tim Rössle (E)



edvschmidt
NETZWERKLÖSUNGEN • WEBHOSTING • INTERNETPRÄSENTATIONEN

- Errichtung und Wartung von Computernetzwerken
- Standortvernetzung
- Programmierung von Datenbanken
- Erstellung von Internetpräsentationen

Haben Sie andere Wünsche oder Probleme?
Bitte rufen Sie uns unverbindlich an!

Schmidt
EDV-Dienstleistungs GmbH
Sandhauser Straße 45
13505 Berlin
Telefon
(0 30) 41 74 40 99 - 0
Telefax
(0 30) 41 74 40 99 - 9
mail@edvschmidt.de

Startschuss

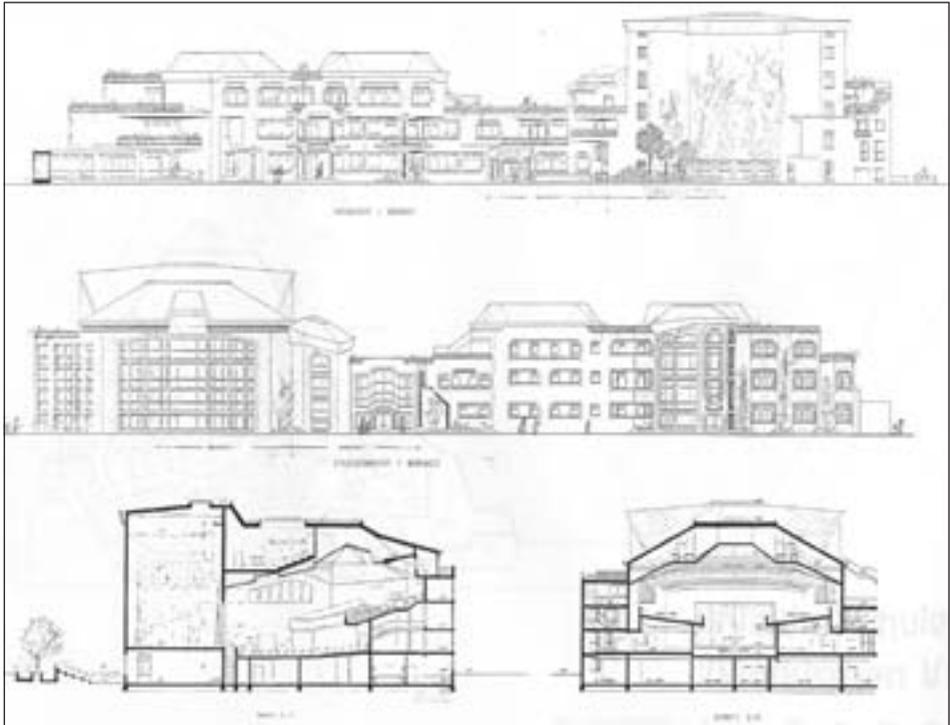
Das war sie nun, die erste Schulgesamtkonferenz (SGK) an unserer Schule. Eine neue Form der Zusammenarbeit der Menschen der Schule soll(te) es werden, und ... das Interesse war groß: Elternvertreter aller Klassen, teilweise zu zweit, zwei Schülervertreter, viele Pädagogen, Herr Czech als Geschäftsführer, Vertreter des Vorstands und etliche Gäste waren anwesend. Unter der Moderation von Heike von Borries und Dieter Blume, vorbereitet durch den ELK-Vorbereitungskreis und die Strukturdelegation, wurde es dann auch ein sehr kurzweiliger Abend. Neben einem anthroposophischen Einstieg durch Marc Wilpert, den einleitenden Worten zur Genese der SGK von Ulrike Osang (inkl. Käsehäppchen), Übungen zum gegenseitigen Kennenlernen und dem Entwickeln von Regeln zum Miteinander wurden in Kleingruppenarbeit anstehende Themen für die SGK gesammelt und gewichtet. Das Spektrum reichte vom Mittelstufenkonzept über die Identifikation von Schülern und Eltern mit der Schule bis zum Umgang mit Gewalt und Vandalismus, von der Entwicklung eines Leitbildes über Bauplanung bis zur Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schüler (und Lehrer), um hier nur einige zu nennen. Es war faszinierend, an wie vielen Stellen in einer einzigen Veranstaltung die Arbeit und der Austausch konstruktiv und mit viel Spaß und Engagement an der Sache begonnen wurden. Im Abschlussfeedback war dann auch zu erahnen, wie motiviert und angeregt die Anwesenden die Veranstaltung verließen. Hier wurde die Bemerkung eines Teilnehmers förmlich greifbar: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“. Möge dieser Zauber noch lange anhalten.

Stefan Zielfelder (E)



Eine kleine Baugeschichte

Das Schulgebäude war von unserer Schule noch nicht ganz übernommen worden, da wurde auch schon über Erweiterungen und Nutzungskonzepte gesprochen und geplant. Erste Entwürfe gab es bereits 1986, obwohl der Schulbetrieb erst 1987 startete.



Planungsentwurf von 1986/87, Architekturbüro Baumeister und Richter, Berlin

Vorangegangen war natürlich die Frage, wie viele Räume man in so einer Schule überhaupt braucht. Es wurde auf ein Musterraumprogramm einer zweizügigen Waldorfschule aus dem süddeutschen Raum zurückgegriffen, das die Gesamtzahl von 129 Räumen beinhaltet. Der bestehende Altbau hatte mit 58 Räumen nicht einmal die Hälfte dieser Anzahl, den Neubau gab es damals noch nicht. Ein naheliegender Gedanke ist bei solch einer Schule auch, einen Saal zu haben, wo neben Vorträgen und Monatsfeiern auch Theateraufführungen gezeigt werden können. So wurde auch 1986/87 ein entsprechender Saal mit Bühne, Schnürboden und großzügigem Foyer geplant. Wenn man die ausfallenden Sportstunden in unserer Schule bedenkt, die durch die Aufführungen und Proben in der Turnhalle entstehen, eine gute Idee. Auch die Stühle nicht mehr stapeln zu müssen, lässt so etwas sehr attraktiv erscheinen. Da unser Schulgrundstück nicht so üppig ist und man auf den Altbau nicht verzichten konnte, hatte diese Planung zur Konsequenz,

dass so eine Art Campus entstehen würde, der mit dem Altbau zusammen einen ringförmigen Gebäudekomplex ergibt. Der Nachteil war, dass es nicht mehr viele Freiflächen gegeben hätte. Der Entwurf von 1987 hatte zudem noch eine kräftige Formensprache. Eine neu gegründete Schule hatte damals sicher eine Menge Probleme, sodass keine Kraft vorhanden war, auch in finanzieller Hinsicht, einen solchen Neubau zu realisieren. Auch wenn die Formensprache im Laufe der Jahre noch einmal verändert wurde – ein neues Architekturbüro hat 1992 die Konzeption noch einmal überarbeitet – hielt man grundsätzlich an dieser Konzeption des „Campus“ bis 2008 fest. Daraus ist auch der Neubau entstanden, wo sich heute die 9. bis 11. Klasse befinden.



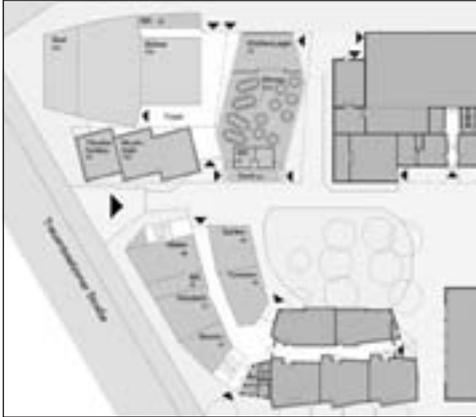
*Ausschnitt aus der Planung von 1992, rechts erkennbar der heutige Neubau
Architekturbüro Billing, Peters und Ruff, Stuttgart*

Auch der jetzt neu entstehende Küchenbau basiert auf dieser Konzeption. Die ursprüngliche Planung von 2006 sah neben dem Küchenneubau mit der Mensa auch noch ein Gebäude mit drei Fachräumen vor, die dann wieder an den geplanten Theatersaal angrenzt hätten.

Neben den Überlegungen für die Schulerweiterung hatte ab 2001 eine ganz andere Planung eine Dynamik entwickelt, die von Eltern des Hortes initiiert wurde. Der damalige Hort mit nur einer Gruppe war zu klein geworden. Die ständig steigende Nachfrage nach Hortplätzen führte schließlich dazu, dass durch die Schule (der Hort war damals Mieter) ein neues Hortgebäude in seiner heutigen Größe gebaut wurde.

Die heurigen Planungen der Küche selbst gehen nun wiederum in das Jahr 2006 zurück. In dem Jahr hatte die für Bildung zuständige Senatsverwaltung erkannt, dass Ganztagsbetriebe sinnvoll sind und ein entsprechendes Förderprogramm aufgelegt. Gefördert werden sollten die für den Ganztagsbetrieb erforderlichen Küchen und Mensen, eine Förderung unserer Schule wurde jedoch nicht gewährt. Überlegungen gab es damals

auch, eine neue Mensa über dem Lehrzimmer zu bauen. Dies konnte jedoch nicht weitergeplant werden, da mit dem Bau der bestehende Bestandsschutz für den Altbau nicht mehr gegeben wäre und weitere umfangreiche Baumaßnahmen, insbesondere Anpassung an den Brandschutz, notwendig gewesen wären. Diese wären aber durch eine Förderung durch den Senat nicht gedeckt gewesen.



Ausschnitt der Planungen von 2006, Architekten Ernst und Kathe, Berlin (Frau Ernst ist die Architektin, die heute den Entwurf für den Küchenneubau und den Mehrzweckraum plant.) Dargestellt ist nur die Variante, die in die engere Auswahl kam, die Vorgängervarianten können aus Platzgründen hier nicht vorgestellt werden.



Ansicht der geplanten Mensaüberbauung über dem Lehrzimmer

Planungen gab es noch einige, die aber aus Platzgründen hier gar nicht alle vorgestellt werden können, umgesetzt wurden sie jedoch nicht.

Bernd Weißenow (E)



Energetische Sanierung des Altbaus – Gestaltung der Fassade

Die durch das Umwelt-Entlastungs-Programm geförderte Sanierung des Altbaus umfasst die energetische Sanierung von Fassadenflächen, Fenstern und Dachflächen des Altbaus. Gemäß den Förderrichtlinien müssen die Arbeiten im Jahr 2010 abgeschlossen werden.

Mit Entwurf, Planung und Bauleitung wurden das Büro Standort-Architekten, Architekten Thommes Weißheimer, beauftragt. Die Arbeiten werden von der Projektsteuerung odelko GmbH Immobilienmanagement begleitet.

Für den kontinuierlichen Dialog zwischen den Planern und der Schule als Bauherr hat sich ein Baubegleitkreis aus Vertretern des Vorstands und der Elternschaft gebildet. Von dieser Gruppe wurden die Infotafel und der Briefkasten in der Schule, die Hinweise auf der Homepage der Schule und der Fassadenworkshop organisiert.

Bisher haben die Architekten einen ersten Ausblick gegeben, welche Fassadenkonstruktionen hinsichtlich der statischen Möglichkeiten der vorhandenen tragenden Konstruktion, der Organisation der Baudurchführung und des Budgets möglich sind. Als praktikabel werden vorgefertigte Kassetten mit variablen Außenbekleidungen vorgestellt. Bei den Außenbekleidungen gibt es die Varianten farbige Aluminiumbleche in Rauten-, Trapez- oder Rechteckform; vier bis fünf Farbtöne sind dabei beliebig aus der NCS- oder RAL-Palette wählbar. Die Alternative zum Aluminiumblech wären Eternit-Fassadenplatten, die Farbtöne dort liegen eher im naturnahen gedeckten Farbspektrum. Die Realisierbarkeit anderer Bekleidungen, wie zum Beispiel durchgefärbte Betonplatten, wird noch geprüft. Daneben gibt es noch die Möglichkeit einer Holzbekleidung, wobei Art und Umfang hinsichtlich der brandschutztechnischen Anforderungen an die Fassade ermittelt werden. Die Alternative zu den Plattenwerkstoffen und der Holzverkleidung wäre schließlich ein Wärmedämmverbundsystem mit Putzoberfläche.

Am Samstag, dem 14. November 2009, fand ein offenes Treffen, der Fassadenworkshop, statt. Ziel der Veranstaltung war, allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, aktiv an dem Prozess der Fassadengestaltung mitzuwirken. Die Architekten stellten den aktuellen Planungsstand vor, darunter auch konkrete Fassadenentwürfe. Es gab Vorschläge mit unterschiedlichen Strukturen der Bekleidung: linierte horizontale Gliederung, Schindelstruktur, vertikale Struktur, flächige Bekleidung. Diese Strukturen der Bekleidung wurden kombiniert mit verschiedenen Farbkonzepten: linearer Farbverlauf, farbige Flächen, ungerichtete Farbanordnungen, farbige Fugen.

Die anschließende Diskussion zeigte, welche verschiedenen Themenkomplexe mit der energetischen Sanierung des Altbaus verbunden sind. Wie wirkt das Fassadenmaterial energetisch auf die Menschen, was brauchen die Schüler, die Lehrer? Wie ist der Herstellungsprozess der gewählten Materialien? Wie altern die möglichen Materialien? Wie widerstandsfähig gegen mechanische Beanspruchung soll die Fassade sein? Kann im Zusammenhang der Widerstandsfähigkeit und der Nähe, des Kontaktes zu dem Material, mit dem Erdgeschoss anders umgegangen werden als mit den Obergeschossen? Ist es ein Widerspruch oder legitim, dem Altbau mit seiner Systembau-Konstruktion eine Putzfassade überzustülpen? Soll die Fassade eine schützende Hülle sein oder ist der Außenraum gleichzeitig äußerer Aufenthaltsraum, welche Qualitäten kann

dabei die Fassade transportieren? Wie kann der Eingangsbereich aufgewertet werden? Wie kann eine Beziehung zwischen den Baukörpern auf dem Schulgelände hergestellt werden? Wie können die Fenster mittels variabler Öffnungseinstellungen eine ausreichende Versorgung mit Frischluft sicherstellen? Inwieweit können Erkenntnisse und Methoden der anthroposophischen Architektur bei der Fassadenanierung eingesetzt werden? Nach der Diskussion gab es die Möglichkeit, einzeln oder in Gruppen eigene Vorstellungen zu Papier zu bringen und diese in einer gemeinsamen Abschlussrunde vorzustellen.

Exemplarisch werden hier vier von acht Beiträgen kurz genannt:

Die bunte Schule: ein durch intensive Farben fröhliches, markantes Zeichen in der Stadtlandschaft, als Material Aluminiumpaneele.

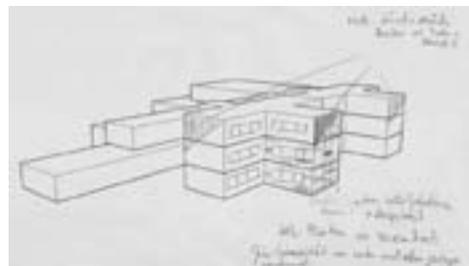
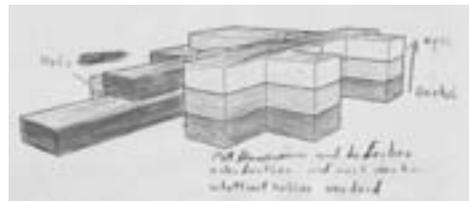
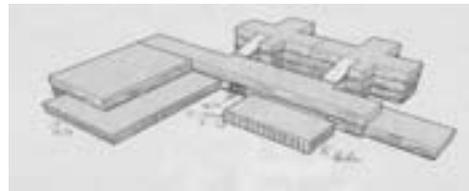
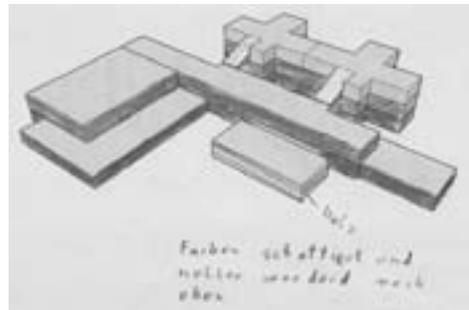
Die freundliche Schule in Holz, Gelb- und Rottönen: Bauteile Werken, Eingang Turnhalle und Eurythmiesaal erhalten eine Holzfassade, die oberen Geschosse und die Rückseite werden in Gelb- und Rottönen gehalten.

Die grüne Schule mit Holzverkleidung in anderer Formensprache: Die unteren Geschosse sind in Grüntönen gehalten, die oberen Geschosse erhalten eine Holzverkleidung, die mit Abschrägungen bewusst Kontraste gegen die orthogonale Struktur des Altbaus setzt.

Die Putzfassade, Gliederung der Baukörper durch Farbe: Anstatt der Farbverläufe werden hier Farbabstufungen auf einzelne Gebäudeteile bezogen, genannte Farben aus dem Rot- und Gelb-Bereich. Auch hier wird dort, wo Nähe und Kontakt mit der Fassade hergestellt werden kann, Holz vorgeschlagen.

Über www.waldorfschule-mv.de/bauen und die Info-tafel werden die Ergebnisse des Workshops und andere Materialien zu den Bauereignissen an unserer Schule veröffentlicht. Meldungen dazu von Seiten der Schüler, Lehrer, Eltern und sonstigen Interessierten sind dort möglich und ausdrücklich erwünscht.

Christine Pursche (E, Baubegleitkreis)

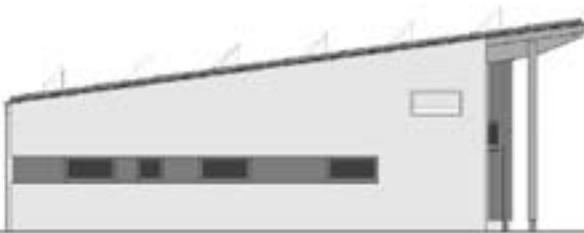


Eine neue Küche für unsere Schule

Die heutigen Entwürfe basieren auf den Planungen von 2006. Man kann sich natürlich fragen, ob die damaligen Überlegungen – ausgehend von einer Förderung des Senats von Berlin für das Programm Ganztagschulen – auch heute noch Grundlage für so einen Neubau sein können. Die Diskussion darüber auf den letzten zwei Mitgliederversammlungen hatte gezeigt, dass es da verschiedene Ansichten gibt.

Zur gegenwärtigen Situation: Unsere Schüler werden zurzeit durch eine kleine Küche im ersten Obergeschoss des Altbaus versorgt. Dazu gehört ein Speiseraum mit 40 Plätzen. Dies führt dazu, dass die Kinder in vielen Schichten nacheinander essen müssen, was immer wieder Probleme für die Planung der Unterrichtsstunden bringt. Einerseits sollen alle Klassen eine ausreichend lange Pause zur Essenseinnahme haben. Andererseits müssen die Pausenzeiten für alle Klassen gleich sein, damit sich die Unterrichtszeiten nicht überschneiden, um den Einsatz der Lehrkräfte in verschiedenen Klassen hintereinander zu ermöglichen. Daher müssen mehrere längere Pausen eingeplant werden. Unsere tägliche Unterrichtszeit ist bereits durch die enge Raumsituation für die oberen Klassen weit in den späten Nachmittag hinein ausgedehnt. Durch die längeren Pausen wird der Tagesablauf zusätzlich verlängert. Diese schwierige Raum- und Essenssituation wird verstärkt durch eine vermehrte Nachfrage für die Nachmittagsbetreuung. Mit dem Neubau einer dem Bedarf angemessenen Küche soll nun eine angemessene Versorgung der rund 430 Schüler ermöglicht werden. Darüber hinaus streben wir an, durch verschiedene Maßnahmen den Energiebedarf für den Küchenbetrieb deutlich zu senken. Die Umlegung der Küche mit ihren großen Luftwechslern in einen Neubaukörper, der die Werte der Energiesparverordnung (EnEV 2009) erfüllt, ist Teil dieses Maßnahmenkatalogs.

Aber ist es wirklich das, was die Schule am nötigsten braucht? Hier kommen nun verschiedene Faktoren und Rahmenbedingungen zusammen, was letztendlich doch zum Bau der Küche führt. Ja, unsere Schule braucht sicher genauso dringend Fachräume, Lagerflächen und Arbeitsplätze für Schüler, aber auch Freiflächen, um nur vier Punkte zu nennen, die wir auf dem vorletzten Workshop zum Thema Nutzung unserer Schule erarbeitet hatten. Aber die Notwendigkeit einer größeren Mensa ist genauso unbestritten. Dies hatte man sich 2006 auch gesagt und angesichts der möglichen Förderung einer Mensa durch das Land Berlin die Planungen in diese Richtung forciert. Kombiniert mit drei Fachräumen wurden eine Baugenehmigung erwirkt und die Planungsleistungen bezahlt. Gefördert wurde das Projekt dann leider doch nicht und eine freie Finanzierung war nicht möglich. Nun brach die Wirtschaftskrise über uns herein und mit ihr die staatlichen Förderprogramme wie das Konjunkturpaket II. Da diese Programme kurzzeitig angelegt waren, kam für uns nur in Betracht, entweder ein bestehendes Projekt zu beantragen oder darauf zu verzichten. Die in Aussicht gestellten Fördergelder reichten aber nur für den Bau der Küche. Wenn versucht worden wäre, nur die drei Fachräume zu beantragen, hätte eine neue Planung mit neuem Bauantrag erfolgen müssen. Dafür war die Zeit nicht vorhanden. Außerdem war einer der Förderschwerpunkte des Konjunkturpakets II der Bau von Küchen und Mensen. Dazu kommt jetzt noch die Förderung des Mehrzweckbaus (Mensa, Veranstaltungsraum) durch das Programm Stadtumbau West. Hier liegt der



Ansicht Ost



Ansicht Nord

Förderschwerpunkt auf Veranstaltungsräumen, die auch der Öffentlichkeit dienen. Somit besteht nicht die Möglichkeit, das Geld für Fachräume einzusetzen.

Zusammengenommen kann die Frage, ob die Küche das Notwendigste ist, nur mit einem Jein beantwortet werden. Sicher, mit mehr Zeit im Planungsvorlauf hätte man andere Möglichkeiten gehabt, aber diese Zeit hatten wir nicht und die Fördergelder gibt es auch nur jetzt – wann wieder etwas kommt, ist ungewiss. Die Baumaßnahmen sind möglich, ohne dass das Schulgeld erhöht wird. So denke ich, dass die Entscheidung, die Baumaßnahmen durchzuführen, richtig ist. Bei der weiteren Planung für die Schule sollte dann darauf geachtet werden, dass Planungen nach den Bedürfnissen erfolgen und nicht nach Förderprogrammen, darüber wollen wir zukünftig mehr in die Diskussion kommen. Auch über die Verteilung der bestehenden, frei werdenden und entfallenden Räume sollte diskutiert werden. Insgesamt denke ich aber, dass die Baumaßnahmen ein Gewinn für unsere Schule sind.

Das Projekt der Küche selbst: Basierend auf einem Raster von 4,75 x 7 Meter ist die Tragstruktur des Gebäudes aus Holz: Leimbinder für die großen Spannweiten, Konstruktionsvollholz für die geringer dimensionierten Bauteile. Die Wände bestehen aus einer Holzständerkonstruktion. Das gesamte Gebäude ist also mit Ausnahme der klassischen Gründung aus Stahlbetonfundamenten und -bodenplatte ein reiner Holzbau.

Teile der Kücheneinrichtung sind bereits vorhanden, die wesentlichen technischen Geräte wie Herd, Spülmaschine usw. werden nach einer Wartung und Reinigung wieder installiert. Daher sind keine wesentlichen Neuanschaffungen von technischem Gerät notwendig. Die vorhandene Küchenabluftanlage entspricht allerdings nicht mehr den Anforderungen der neuen Küche bzw. dem Stand der technischen Vorschriften, hier wird ein neues Gerät eingebaut. Die Wärmeversorgung erfolgt durch den Anschluss an die Fernwärmanlage des Hauptgebäudes. Für die Küche und das später geplante Mehrzweckgebäude werden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen Sanitärräume entstehen. Für den Basar und andere Schulfeste ist die Lage der Küche zu ebener Erde sicher eine Erleichterung.

Zu Bauabläufen und Zeiträumen können noch keine genauen Angaben gemacht werden. Näheres dazu sowie weitere Informationen, auch zu den anderen Bauprojekten, finden Sie im Internet auf der Homepage unserer Schule. Fragen und Meinungen können uns über den Briefkasten im Foyer an der Infotafel oder per Mail übermittelt werden: baukreis@waldorfschule-mv.de

Bernd Weißsenow (E)

Der neue Mitarbeiter im Hort stellt sich vor

Jonas Hille

Seit dem 1. November 2009 bin ich neuer Mitarbeiter im Hort der Waldorfschule Märkisches Viertel, aber bereits seit 15 Jahren mit der Waldorfbewegung eng verbunden, erst als Schüler, dann als Zivi. Nebenberuflich absolviere ich die kombinierte Ausbildung zum staatlich anerkannten und zum Waldorferzieher. Ich bin 26 Jahre alt – also wenn Ihr auf dem Flur jemanden seht, der für einen Schüler zu alt und für einen Schulvater zu jung aussieht, dann habt Ihr vermutlich mich getroffen.

Meine letzte Arbeitsstelle war der Kindergarten der Emil Molt Schule, und auch wenn es dort ebenfalls schön ist, freue ich mich doch, hier mit „älteren“ Kindern arbeiten zu dürfen.

Während der ersten Zeit, die ich hier arbeite, bin ich von allen Seiten so freundlich aufgenommen worden, dass ich mich dafür nur bedanken kann. Ich freue mich schon auf unsere gemeinsame Zukunft.

Kopiergalerie
F. Rosenberg

Elisabethweg 4/5
13187 Berlin-Pankow

Tel: 030 40 39 49 60
Fax: 030 40 39 49 61
e-mail: kopiergalerie-pankow@gmx.de

Mo - Do 9:00 - 18:30
Fr 9:00 - 17:30
Sa 9:00 - 12:00

Kopieren-Drucken-Binden-Faxen
Großaufträge nach Vereinbarung

kleine Galerie

Praxis für
Gestalttherapie



Gabriele Nachtschatt
Psychotherapie IIP

Praxis für Gestalttherapie
in Gemeindefeldspraxis
Koppenhagenstr. 78
10437 Berlin

Tel. 030 / 440 565 79
e-mail: gnachtschatt@gmx.de
www.nachtschatt.de



Zwei starke Frauen – oder: Einszweidrei im Sauseschritt, läuft die Zeit ...

Eine persönliche Erinnerung
an zwei liebe Kolleginnen
und eine ausgefüllte Zeit

Zuerst wollte ich Ahrimans Elektronik und meinen monitorgetrübten Augen nicht trauen und habe mir die E-Mail lieber ausgedruckt. Aber da stand sie tatsächlich, schwarz auf weiß und auf handfestem Papier: die Bitte aus der M(a)erker-Redaktion um einen Beitrag zum

25-jährigen Jubiläum von Dorothee Kionke und Maria Wittenstein.

Also doch kein virtueller Spuk. Mein erster Gedanke ist: Das *kann* nicht sein! Zum Beispiel Maria, sie war für mein Gefühl doch immer nur siebenund-

zwanzig, so wie sie's war, als sie Praktikum bei mir machte; denn äußerlich schien sie sich doch kaum je zu verändern. Gut, zugegeben, vom Formprinzip her oszillierte ihr Erscheinungsbild zeitweise zwischen der Krummen (vulgo: dem Rundlichen) und der Geraden (vulgo: dem Gestrafften), wie sich das für Klassenlehrer zumindest vorübergehend gehört. Aber doch immer jugendfrisch gings zu!

Und das soll nun schon ein Vierteljahrhundert wahren? Ts, ts, ts, wer's glaubt! Andererseits: Ich merke, dass meine Erinnerungsbläschen doch aus ziemlicher Tiefe heraufzusteigen scheinen. Muss also wohl doch schon eine ganze Weile her sein, unsere erste Zusammenarbeit. Dennoch, einiges steht wieder deutlich vor mir: Da sehe ich Maria im Klassenzimmer der 2. Klasse im damaligen Neubau der Dahlemer Schule, wie sie in ihrer frischen und fröhlich-humorigen Art so warmherzig auf die Kinder zugeht, mit ihnen spricht, spielt und ihnen hilft, und die so mitreißend unsere Tierfabeln erzählt, dass ich mit genauso offenem Mund zuhöre wie die Kinder, obwohl ich das doch alles schon kenne.





Tja, und dann gehört zu diesem Bild auch noch unser Vor- und Nachbereiten des Unterrichts, täglich, intensiv, oft stundenlang. Jedes Unterrichtsdetail wurde hin und her begrübelt, hinterfragt, erklärt, begründet. Und zumindest ich genoss dabei unser tief-schürfendes Reflektieren, aber nebenher auch schon eine erste Kostprobe von Marias gewissenhafter Gründlichkeit. War ihr irgendetwas zu gering, um es nicht auf seine Wirkung oder seine Bedeutung hin zu untersuchen, ob nun menschenkundlich oder gar karmisch? Oder um eventuell ein mögliches Problem darin zu erspüren? Nein, nicht die kleinste Kleinigkeit.

Verflixt, mir will doch partout nicht einfallen, wer zu dieser Zeit eigentlich alles zu unserem neu gegründeten Minikollegium dazugehörte (nun ja, 25 Jahre eben ...)! Aber die freudige Stimmung, die in unserer kleinen Runde herrschte, als sich Maria nach ihren Praktika offiziell vorstellte, die ist mir noch präsent: *Das* wird eine Verstärkung, *die* wollen wir haben! Und im großen Dahlemer Kollegium war man sich ebenfalls einig: Um so jemanden lohnt es sich zu kämpfen, wenn die Ausbildung nicht ganz den Vorstellungen der Schulbehörde entspricht. Was ja dann auch erfolgreich geschah, Herrn Schoch sei Dank.

Und noch eine Erinnerung drängt wieder an die Oberfläche: die Turbulenzen unserer letzten Jahre in Dahlem vor dem Auszug! War das ein Hickhack, 1986/87, da aus Marias Klasse sage und schreibe nur drei (!) Eltern in die Treuenbrietzener Straße mit umziehen wollten, als diese sich als endgültiger Standort abzeichnete! Mein Gott, hat die Ärmste gelitten. Aber nach manch bangem Bewegen der unerforschlichen Frage, welchen Platz wohl ihr Schicksal für sie vorgesehen haben würde, entsagte sie schließlich ihrer Klasse und ging, wie geplant, mit uns mit. Was waren wir



erleichtert und auch froh und glücklich! Aber mir blieb damals doch die Frage, wie sie wohl zu guter Letzt zu ihrer Entscheidung gefunden haben mochte? Hatte sie gewürfelt oder gar irgendetwas abgezählt? Getreu dem Vorbild Rudolf Steiners?

Ja ja, das Schwanken, die Selbstzweifel, die sorgenvollen Verzagtheiten, irgendwie gehörten sie noch lange dazu bei Maria, wenigstens in den Anfangsjahren. Aber obschon ihr zuweilen ihre Gesundheit tatsächlich zu schaffen machte, ihr dann wieder ganz allgemein ihre Kräfte oder ihre pädagogische Eignung nicht ausreichend erschienen, ihr die übernommene Verantwortung zu schwer vorkam, so gehörte genauso zu ihr, meist still und zäh solch kleine oder größere Krisen zu überwinden. Ich weiß ja nicht, ob es ihr selbst bewusst wurde, aber mir schien sie daraus in stetig wachsender Stärke hervorzugehen.

So also, immer gefestigter, sehe ich Maria nun wieder vor mir: in den Pausen, bei Monatsfeiern und anderen öffentlichen Aufführungen, wie sie inmitten ihrer Schüler oder vor ihnen steht, und wie diese jungen Menschen zu ihr auf- und hinschauen und von ihr Ziel und Richtung gewiesen bekommen. Man spürt, wenn sie – mal heiter, mal ernst – lobt oder korrigiert, wie da jemand verantwortungsbewusst und kraftvoll an diesen Kindern arbeitet, sie formt und prägt und ihnen mit hohen Idealen Orientierungshilfen für ihr Leben gibt. Jemand, der sich dem Lehrerdasein mit allen Fasern seiner Existenz verschrieben hat.

Dieser Ernst und diese Heiterkeit, sie sind immer auch anwesend, wenn Maria bei den verschiedensten Schulfeiern Ansprachen hält,



mit gedanklicher Tiefe, aber sehr bildhaft, dabei humorvoll und lebendig vortragend, sodass Erwachsene ebenso wie Kinder davon Gewinn haben können. Und die gleichen Elemente, also Ernsthaftigkeit, Tiefsinn und Humor, erlebten wir auch als Kollegium in der Konferenzarbeit: zum Beispiel in Kinderbesprechungen und Klassenvorstellungen, wenn sie in liebevoller Schilderung ein rundes, anschauliches Bild der einzelnen Kinder zeichnete; oder wenn sie bei Abschiedsfeiern für scheidende Kollegen Rückblicke in spaßige Spiele einbettete, an denen alle aktiv teilnehmen konnten; aber auch dann, wenn sie als Konferenzleiterin bestrebt war, dass das gemeinsame Gespräch sei-



nen roten Faden behielt und sie in der Woche darauf, wenn wir vieles schon wieder vergessen hatten, für Erinnerung und Anknüpfung und damit für mehr Effizienz sorgte. Dem einen oder anderen war dies manchmal zu streng, oder vielleicht war es ihnen auch nur zu anstrengend, wie hartnäckig Maria ihre Ansichten vertreten und langfristig Ziele im Auge behalten konnte. Mir hat es meistens gefallen, auch wenn ich inhaltlich nicht immer damit einverstanden war, und ich denke, es tat uns gut, dass sie so versuchte, mehr Form in unsere Zusammenarbeit zu bringen.

Jetzt, nach ihrem dritten Durchgang als Klassenlehrerin, wollte sie sich den langgehegten Wunsch erfüllen, künftig nur noch als Förderlehrerin zu arbeiten. Zu gern hätte sie einzelnen Kindern bzw. kleinen Gruppen noch besser geholfen, ins Leben hineinzuwachsen. Jedoch trotz der mit so viel Arbeit noch nebenher erworbenen Qualifikation haben ihr die Umstände dies wohl nicht ermöglicht. Schade, viele Kinder hätten es dringend nötig gehabt. So wünsche ich ihr, dass sie es wenigstens ihrer neuen Klasse reichlich zugutekommen lassen kann.

Es ist schon interessant, was einem so alles vor dem inneren Auge wieder aufersteht, wenn man sich erst einmal bewusst ans Erinnern macht. Mal sehen, wie das bei Dorothee gehen wird. Meine Zusammenarbeit mit ihr war ja durchaus verschieden von der mit Maria, auf eher anderen Ebenen und meist viel direkter, unmittelbarer.

Ich weiß noch gut, wie wir, also die gleiche kleine Gruppe unseres sich gerade erst bildenden Kollegiums, bei Dorothees Bewerbung angemessen beeindruckt waren von ihrer künstlerischen Ausbildung in Dornach und den Arbeitsproben, die sie vorwies. Fachlich waren das ja nachdrückliche Empfehlungen, aber würde sie auch genauso als Pädagogin bestehen können? Wir vertrauten ihr das noch kleine Stundendeputat an, das wir erst zu bieten hatten, sahen, wie sie sich einsetzte und in unserer Konferenz engagiert mitarbeitete, und spürten bald: Da haben wir aber einen guten Griff getan.

In den Fächern, die Dorothee unterrichtet, dem plastischen Gestalten in Holz, Metall und Ton sowie der Handarbeit, ergibt es sich ja nur selten, die Lehrer im Umgang mit den Kindern öffentlich und damit direkt wahrzunehmen. Wenn ich aber ab und an aus irgendeinem – zugegeben: manchmal auch gesuchten – Anlass in ihre Stunden musste, dann traf ich dort auf eine jüngere Kollegin, die unser Vertrauen auf's Schönste rechtfertigte: Mit souveräner Ruhe leitete sie die Kinder an, zum Beispiel richtig und schön zu stecken oder mit dem Schnitzmesser gekonnt konvexe und konkave Formen aus dem Holz herauszuarbeiten, und sie achtete darauf, dass kontinuierlich und in Ruhe gearbeitet und auch auf Sicherheit geachtet wurde. Später, beim Plastizieren in der Oberstufe, fiel mir bei solchen Besuchen stets die entspannte Arbeitsstimmung auf,





die in der Werkstatt herrschte, und wie freilassend Dorothee die Schüler zu eigenverantwortlichem Tun anhielt. Als indirekte Wahrnehmung ihrer pädagogischen Qualitäten kamen dann noch die Äußerungen der Schüler hinzu, wie sehr sie schätzten, was sie lernten, aber auch, wie sie lernen durften.

Wenn wir uns dann nach meinen Besuchen über das Beobachtete austauschten, erreichten wir meist bald den Punkt, an dem eher ich Gewinn aus den Gesprächen zog und Aspekte der Kunst sich mir klarer erschlossen. Das trat auch ein, wenn wir uns bei den Kollegiumsfahrten selbst plastizierend betätigten. Zwar gehört Eloquenz nicht zu Dorothees Stärken, aber es gelang ihr stets, Schüler wie Erwachsene anzuleiten, ohne sie einzuengen, und sie in Freiheit Kunst erleben und entdecken zu lassen, um sie so besser zu verstehen.



Das ruft mir jetzt den Beginn der Zusammenarbeit, die sich neben unserer reinen Lehrerkollegialität auf etlichen Feldern entwickelte und die im Baukreis begann, in Erinnerung. Mit den schönsten Träumen von einem kompletten Neubau arbeiteten wir damals mit dem Architekten an einem Raumprogramm und den Raumformen. Als dann Dorothee zu uns stieß, plastizierte sie mit uns nicht ein Modell des ganzen Baukörpers, sondern die Formen einzelner Räume, sodass uns das eine – eben plastische – Vorstellung von diesen gab.

Fortan arbeitete Dorothee jahrelang im Baukreis mit an allen Fragestellungen, von der Raumplanung über die Standortsuche bis hin zur Ausgestaltung des Gebäudes in der Treuenbrietzener Straße, und sie war unter anderem mit verantwortlich für das Farbkonzept und dessen Umsetzung. Besonders gerne denke ich dabei an unsere intensive gemeinsame Arbeit in den Sommerferien 1987, als wir zusammen mit Wolfgang Spieß, einem Vater, den Endspurt der Renovierungsarbeiten koordinierten, um wenigstens für die 1. Klasse rechtzeitig zum Schulbeginn alles fertig zu bekommen, und Dorothee die Lasurarbeiten leitete.



Ein weiteres Highlight auf der langen Strecke, die wir zusammen zurücklegten, war für mich in den goern die gemeinsame Arbeit im Vorstand mit den Eltern Sabine Thiebes, Johannes Philipp und Oskar Tschörner. Als Frau, Mutter, Kollegin und Baukreismitarbeiterin übte Dorothee in der Runde eine wichtige, verbindende Funktion aus, bereicherte nicht nur in den intensiven und zeitaufwendigen Sitzungen die Meinungsbildung, sondern prägte zum Beispiel auch wesentlich die inhaltliche Vorbereitung der Eltern-Lehrer-Konferenz.

Dorothees Engagement galt in all den Jahren, weit über ihren Unterricht hinaus, dem Aufbau, der Entwicklung und der

Ausgestaltung der äußeren wie inneren Gestalt unserer Schule sowie deren Einbettung in regionale und Bundeszusammenhänge der Waldorfschulen. Die vielen Einzelaufgaben, die sie immer wieder übernahm, wie die Herausgabe von Kalendern, die Mitwirkung an Festschriften oder die Vorbereitung von Veranstaltungen, um nur einige Beispiele zu geben, können hier nicht alle genannt werden, die Gremienarbeit, in der ich sie außer in den oben genannten miterlebte, kann hier nur erwähnt, aber nicht weiter ausgeführt werden: Da war zum Beispiel von Beginn an die M(a)erker-Redaktion, dann der Vorstand des Fördervereins, der Gehaltskreis des Kollegiums mit seinen oft sehr diffizilen Fragestellungen, die Leitung der Regionalkonferenz und die Mitarbeit im Bundesvorstand. Jetzt gehört sie seit einiger Zeit wieder dem Schulvorstand an, und die Aufzählung ist sicher nicht vollständig.

Es war quasi immer Dorothees Markenzeichen und ist es sicher noch, überall dort einsetzwillig bereitzustehen, wo Arbeit anfällt und jemand gebraucht wird. Wobei das mit der Arbeit durchaus wörtlich zu nehmen ist, da sie lieber tatkräftig zupackt, als das große Wort zu schwingen. Wenn sie vorbereitet, plant, recherchiert, koordiniert, protokolliert



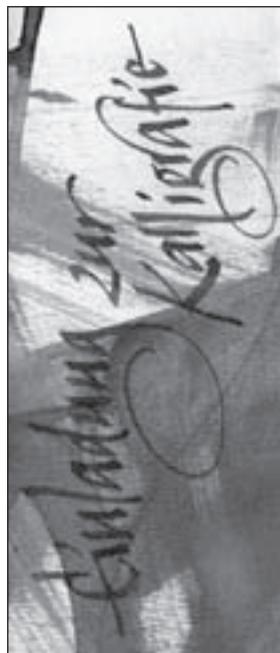


oder drängt, dass etwas endlich weitergeht oder zum Ende kommt, dann ist das schon hilfreich für das Ganze (es sei denn, und die Gefahr besteht immer, dass Unduldsamkeit ins Spiel kommt).

Fünfundzwanzig lange Jahre, ausgefüllt und doch so rasch vergangen. Und am besten war's, wenn man sich mit vielen Menschen, aber gerade auch mit diesen beiden starken Frauen, darin einig wusste, dass wir gemeinsam an einem Kulturauftrag arbeiteten und sich das persönliche Wollen dem gemeinschaftlichen Handeln unterzuordnen hatte. In diesem Sinne: noch viele Jahre weiter so und danke für diese Zeit.

Helmut Anschau (ehemaliger Lehrer unserer Schule)

**Das besondere Weihnachtsgeschenk –
für sich selbst und auch für andere ...**



Kalligrafiekurs **an unserer Schule**

mit Beate Langer

Lehrerin an der Freien Waldorfschule Cottbus

**Freitag 15. Januar und
Samstag 16. Januar 2010**

Fr 18–21 Uhr, Sa 10–17 Uhr

Beitrag Erwachsene 35 Euro

Kinder 20 Euro

Der Kurs ist sinnvoll für Kinder ab 11 Jahre.

Das Material wird gestellt.

Infos und Anmeldung bis 10.1.2010

Telefon 0355/473242 (Schule) oder

Mail maerker@waldorfschule-mv.de

Epigenetik und Salutogenese

Das Jubiläums-Berichtsheft des Bundes der Freien Waldorfschulen „1919 – 2009 Waldorfschule: 90 Jahre Zukunft“, das Sie alle erhielten, enthält eine Fülle von interessanten und spannenden Berichten, Interviews und Artikeln zur Geschichte der Waldorfschulen und zur Waldorfpädagogik. Ich möchte hier einen Zusammenhang herstellen zwischen der Waldorfpädagogik und neuesten Forschungen der Epigenetik.

In dem Artikel „Gesundheit kommt von innen“ schreibt Dr. Rainer Patzlaff in dem Berichtsheft:

Salutogenetische Pädagogik – ein Zukunftsprojekt seit 1919: ... Wie ein roter Faden zieht sich durch die Ausführungen Rudolf Steiners der Hinweis auf den noch weithin unerforschten Zusammenhang zwischen der Pädagogik und der gesundheitlichen Entwicklung im späteren Leben. Immer wieder führte er konkrete Beispiele an, wie bestimmte pädagogische Methoden oder Maßnahmen Jahrzehnte später in bestimmten Gesundheits- oder Krankheitsdispositionen ihren Niederschlag finden. Daraus folgt der organisatorische Grundansatz der Waldorfpädagogik: Gesundheitsfundamente mit lebenslanger Tragfähigkeit können nur in einem Gesamtbildungsgang verwirklicht werden, der von der Geburt bis zur Mündigkeit reicht. (Seite 31).

Dieses Thema klingt an in einem Artikel der Berliner Zeitung Nr. 272 vom 21./22. November 2009 auf Seite 16 unter der Rubrik Wissenschaft, in dem Peter Spork über die junge Wissenschaft der Epigenetik schreibt. Es werden dort Forschungen geschildert, wie zum Beispiel „frühkindlicher“ Stress das Erbgut bestimmter Hirnzellen von Mäusen nachhaltig prägt. Man kann davon ausgehen, dass die Ergebnisse dieser Forschungen grundsätzlich auf den Menschen übertragbar sind, was neuere Untersuchungen nahelegen. Interessant sind in diesem Zusammenhang folgende Bemerkungen, die Spork in dem Artikel zitiert:

Moshe Szyf (Epigenetiker, Israel): ... Allmählich sehen die Menschen, dass die soziale Umwelt eines Kindes – das Verhalten der Eltern, Erzieher, Freunde und Lehrer – einen tief greifenden Einfluss hat, nicht nur auf das gesamte spätere soziale Verhalten, sondern auch auf die Physiologie des ganzen Körpers.

Joachim Bauer (Psychosomatik-Professor, Freiburg): Ein Staat, der Eltern nicht ausreichende Möglichkeiten einräumt, sich in der frühen Lebensphase ihrer Kinder intensiv um diese zu kümmern, zahlt später einen hohen Preis – in Form einer Zunahme psychischer, insbesondere depressiver Störungen und anderer Stresskrankheiten.

Wie die Waldorfpädagogik mit diesem Thema umgeht, davon steht viel in dem Berichtsheft. Empfehlenswert ist, das Heft an Verwandte, Bekannte und Freunde weiter-

zugeben, die sich für Waldorfpädagogik interessieren. Vielleicht ist jemand dabei, der Waldorflehrer werden möchte? Für die sich weiter ausbreitende Waldorfschulbewegung werden immer wieder Menschen gesucht, die sich für den Waldorflehrerberuf begeistern können.

Peter Werner (E)



R

Elternberatung
FÜR GROSS UND KLEIN

Petra Wohlgemuth • Tel. 030-364 65 307 • Mobil 0172-316 1196

Das Bücher-Kabinett
Berlins älteste Fachbuchhandlung für Anthroposophie (seit 1926)

Berlin-Wilmersdorf
Rudolf-Steiner Gesamtausgabe gebunden vorrätig
Emser Straße 43, 10719 Berlin
Tel. 030-881 14 03 Email: wido@buecherkabinett.de
Mo-Fr 10-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr
U-Bahn: U3 Hohenzollernplatz, Bus: 249

Berlin-Mitte (an der Christengemeinschaft)
Schwedter Straße 4, 10119 Berlin
Tel. 030-440 479 90 Email: mitte@buecherkabinett.de
Mo-Fr 10-13.30 + 14.30-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr
U-Bahn: U2 Senefelder Platz

www.buecherkabinett.de

Zentrale kostenlose Bestellnummer:
☎ 0800-599 88 77

Anthro24.de betrieben durch
Das Bücher-Kabinett, Internetportal für anthroposophische
Literatur – mit Stellenbörse – www.anthro24.de

Kollegen in Tokio

Die vierzehn Tage vor den Herbstferien habe ich wieder in Tokio verbracht, um dort in der 10. Klasse das Nibelungenlied, in der 11. Klasse Parzival zu unterrichten.

In diesem Jahr gab es aber in Tokio noch eine „Attraktion“, nämlich den Kollegen Ulrich Lau, der dort sein Sabbatjahr verbringt. Schon vor seiner Abreise hatten wir verabredet, in Tokio Kontakt aufzunehmen, und tatsächlich: Kaum war ich in der Schule angekommen, lotste man mich schon zum Anrufbeantworter, auf dem eine deutschsprachige Nachricht auf mich wartete. Absender: Ulrich Lau. Binnen zwölf Stunden gelang es dem Kollegen, mich in der Privatwohnung meiner Gastgeber zu erreichen.

Wir hatten Glück: Im riesigen Tokio (den Großraum eingerechnet 30 Mill. Einwohner) wohnten wir in den benachbarten Stadtteilen Fuju und Kunitachi. Was wir Neutokioter uns aber nicht klarmachten, war, dass die Nähe nur relativ war und selbst nebeneinanderliegende Viertel ganz schön lange Fahrwege bedeuten können.

Da Fuju und Kunitachi am Tama-Fluss liegen, der eingedeicht ist und eine mit dem Rad befahrbare Deichkrone hat, beschlossen wir, uns etwa auf halber Strecke an einer Schule zu treffen, die der Kollege Lau auf einem englischen Stadtplan entdeckt hatte. Ich hatte zwar keinen Stadtplan zur Hand, vertraute jedoch darauf, dass meine Gastgeber einen besäßen, und wir verblieben so.

Als ich mit meinem Gastgeber gemeinsam den Tokioter Stadtplan vergeblich nach dieser Schule absuchte, wurde ich unsicher. Ich versuchte, Ulrich Lau anzurufen und nähere Ortsangaben zu bekommen, aber weder an diesem noch am nächsten Tag konnte ich ihn erreichen.



Der Tag darauf war schon der Samstag, an dem wir uns treffen wollten. Ich beschloss also, einfach den Deich entlangzufahren und darauf zu vertrauen, dass der Kollege sich optisch ausreichend von den Japanern abheben würde, um ihn ohne allzu große Schwierigkeiten zu finden. Was ich nicht einkalkuliert hatte: Die Tokioter sind begeisterte Sportler, und am Wochenende wird dieser Leidenschaft gefrönt. So war auf der Deichkrone ein unglaublicher Verkehr von Radfahrern, die im Renndress mit Höchstgeschwindigkeit über die Piste rasten, und Joggern, die sich gegenseitig überholten und für mittelschnelle Radfahrer wie mich ein Hindernis bildeten.

Meine Zuversicht, den Kollegen leicht zu finden, sank etwas, aber ich begab mich in den Strom der Sportler und versuchte, einerseits keine Jogger umzufahren und andererseits mit Blicken die Entgegenkommenden auf ihre Ähnlichkeit mit Ulrich Lau hin zu überprüfen.

Nach einer guten halben Stunde nehme ich am Rande der fließenden Masse einen stillstehenden Menschen wahr – helle Haare, (hier) überdurchschnittlich groß. Mit einem gewagten Manöver gelingt es mir, den Joggerstrom zu durchbrechen, um auf seine Seite zu gelangen – ich springe vom Fahrrad und begrüße hochofrenut den Kollegen!

Der hatte inzwischen auch herausgefunden, dass es die als Treffpunkt ausersehene Schule nicht mehr gab, und sich vorgenommen, vom Wegesrand aus die Radfahrer zu „scannen“ – so dass wir uns gleichzeitig gesichtet hatten. Einige Tage später übrigens haben wir uns ebenso problemlos in einem gigantischen U-Bahnhof gefunden. In der ungemein bevölkerten Stadt Tokio keine Selbstverständlichkeit.

Es sei noch angefügt, dass es dem Kollegen dort augenscheinlich sehr gut geht. Er hat vorzügliche Arbeitsbedingungen, und es besteht die Möglichkeit, dass er endlich seine vor mindestens zehn Jahren begonnene wissenschaftliche Arbeit vollenden kann.

Der Kollege Lau lässt übrigens sehr herzlich grüßen!

Cornelia Wirth (L)



dein.druck.dienst - dein.druck.dienst - dein.druck.dienst
Wir drucken für Sie: Flyer – Plakate –
Einladungen – Broschüren – CD's
dein.druck.dienst@arcor.de
Tel.: 030/40375929
Katharina und Peter Werner

Ein schöner Abschluss der 3. Klasse

Dorf- und Treckerfest in Ragow

Jedes Jahr am ersten Samstag im September findet in Ragow ein Dorf- und Treckerfest statt. Neben zahlreichen Marktständen rund um die Ragower Kirche, auf denen unter anderem traditionelle Handwerkstechniken gezeigt werden, gibt es für Kinder eine Stohhüpfburg, ein Karussell und Gelegenheit zum Malen, Reiten und Mitfahren auf einer Kinderdampfeisenbahn.

Die Hauptattraktionen sind jedoch Vorführungen alter traditioneller Techniken des Ackerbaus und der Ernte. Auf einem Teil eines Kornfelds kann man zusehen, wie das reife



Korn erst mit der Sense gemäht und dann von Hand zu Garben gebunden wird. So lässt sich für die Kinder anschaulich nachvollziehen, wie es früher zugeht. Erst recht, wenn die Kaltblutpferde und Ochsen ins Spiel kommen, die abwechselnd den Göpel antreiben, welcher wiederum eine Dreschmaschine in Gang setzt. Weiterhin wird das Pflügen mit Ochsen und alten Traktoren gezeigt.

Insgesamt stellen diese Vorführungen die Inhalte der Ackerbau-Epoche der 3. Klasse dar. Interessant hierbei war nicht nur für uns Eltern, sondern auch für unsere Tochter, wie die Inhalte des Unterrichts lebendig wurden.

Den ganzen Tag über können Kinder auf den alten Traktoren durch das Dorf und über Felder mitfahren, oder die ganze Familie wird auf einem Kremser, natürlich gezogen von einem alten Traktor, durch Wald und Flur kutschiert. Falls man nach diesen ganzen Aktivitäten und Eindrücken eine Stärkung benötigt, kann man sein Bedürfnis mit Gegrill-

tem, Suppe oder selbstgebackenem Kuchen, zu sehr familienfreundlichen Preisen, stillen. Insgesamt merkt man diesem Fest an, dass das ganze Dorf mit Enthusiasmus bei der Sache ist und sich quasi selbst feiert. Wir waren jedenfalls trotz widrigem Wetter vollauf begeistert und haben uns den Termin für kommendes Jahr bereits vorgemerkt!

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass uns durch einen Kontakt von Herrn Fabis zu Herrn Ramm, einem der Organisatoren des Festes, Korngarben für die Dreschvorführung auf dem Sommerfest unserer Schule zur Verfügung gestellt wurden. Gerne würde Herr Ramm im nächsten Jahr einige Kinder unserer Schule mit ihren Eltern auf dem Dorf- und Treckerfest begrüßen, um eine Vorführung des Dreschens per Hand in den Ablauf des Festes zu integrieren.

Weitere Informationen und Eindrücke zum Fest finden sich hier:

<http://www.dorffest-ragow.de>

<http://tr.im/F1sN>

<http://tr.im/F1sT>

Familie Feige/Bollrath (E)

Und jetzt in die

LESELUST



*Bücher – Spielwaren – Lesungen . . .
zuverlässig & kompetent*

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr

Waidmannsluster Damm 181 – am S-Bahnhof

Telefon 4 02 56 06 / Fax 4 02 30 37

E-Mail kontakt@leselust-info.de, www.leselust-info.de

Buchtipps



Merlind, die kleine Zauberin

von Daniela Drescher
Verlag Urachhaus

Igor, der Drache, tritt aus Versehen in einen Dorn. Als Merlind, die kleine Hexe, versucht, ihm zu helfen, gehen einige Dinge schief ... Woher sollten sie auch wissen, dass ihm eine ganz normale Chillieschote helfen würde?

Daniela Drescher schrieb ein wunderschön gemaltes Kinderbuch, das mit viel Fantasie verbunden ist.

Marlene Mellwig (7. Klasse)

Die Farben sind prächtig und die Zeichnungen super super schön. Wenn ich noch kleiner wäre, hätte ich mich riesig über das Buch gefreut! Die Autorin hat schon mehrere schöne Bücher geschrieben.

Merlind ist eine kleine Hexe und Igor ein Drache. Igor hatte sich beim Kürbisernten einen Dorn in den Fuß getreten. Merlind hatte versucht, ihn wieder herauszubekommen, aber beim Zaubern ging einiges schief ... Mehr will ich gar nicht erzählen. Viel Spaß beim Angucken.

Clara Thumm (7. Klasse)



Hufspuren, Band 4: Geschecktes Glück

von Christa Ludwig
Verlag Urachhaus

Alberta hat es nicht leicht in der Familie, aber dafür hat sie den Rappenhof und ihre Freunde Theres, Felix und Jana. Und dann kommt noch die seltsam gescheckte Stute mit dem merkwürdigen rechten Auge auf den Rappenhof. Nun scheinen Albertas Träume, endlich ein Lieblingspony gefunden zu haben, in Erfüllung zu gehen ...

Ich habe den ersten Band von Hufspuren gelesen und mich sofort dafür interessiert. Wie auch die anderen drei Bände ist der vierte

Band Geschecktes Glück sehr schön geschrieben. Ich bin schon gespannt auf noch mehr Bände.

Leonore Kahn (5. Klasse)

Zukunft denken – Mitglied werden!



Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

Der Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. hat das Anliegen, **Waldorfpädagogik als eine am Kind** und seiner individuellen Entwicklung **orientierte Pädagogik** immer besser bekanntzumachen und zu verbreiten. Durch die Trägerschaft für Vortragsreihen und Seminare sowie die Herausgabe der Schulzeitschrift soll Waldorfpädagogik öffentlichkeitswirksam werden und interessierten Menschen der Zugang zu erziehungskundlichen Fragestellungen ermöglicht werden.

Um diese Pädagogik konkret an unserer Schule zu fördern, will der Verein finanzielle Mittel für den Aufbau folgender Bereiche gewinnen:

- **Förderbereich für Kinder mit Lernschwierigkeiten,**
- **Internationaler Schüleraustausch,**
- **Unterstützung des Lehrerkollegiums und**
- **Absicherung der Bauvorhaben unserer Schule.**

Ob durch Ihre **einmalige Spende** oder durch Ihre **Mitgliedschaft im Förderverein**: Wir bitten Sie um Unterstützung unserer Schule, damit wir auch weiterhin im Norden Berlins **vielen Kindern ein ihnen gemäÙes Lernen und freies Entwickeln** ihrer eigenen kreativen Fähigkeiten ermöglichen können.

Danke für Ihr Engagement.

Der Vorstand

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT / SPENDENERKLÄRUNG

(bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden)

- Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER WALDORF-SCHULE MÄRKISCHES VIERTEL BERLIN E.V., Treuenbrietener Straße 28, 13439 Berlin und zahle monatl. / vierteljährl. / jährl. (monatl. mindestens 5 Euro) einen

Beitrag von Euro

- Hiermit **spende** ich dem Verein **einmalig** einen Betrag in Höhe von **Euro**
Ich bitte um Zusendung einer Spendenquittung ja nein.

Name:

Anschrift:

Telefon:

Berlin, den Unterschrift

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

- Selbstdarstellung -

Allgemeine Vereinsziele

Förderung und Verbreitung der Waldorfpädagogik

Der Verein trägt durch Vortragsreihen, Seminare, Lehrerfortbildung und professionelle Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, einer breiten Bevölkerung die Waldorfpädagogik als ganzheitliches Erziehungsprinzip nahe zu bringen.

An der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin werden momentan ca. 430 Schüler unterrichtet. Unsere Schule ermöglicht das gemeinsame Lernen aller Kinder in fester Klassengemeinschaft vom 1. bis zum 13. Schuljahr. Sie steht allen Schülern offen, unabhängig von ihrer Begabung, Religion, Nationalität oder den Einkommensverhältnissen ihrer Eltern.

Pädagogik und Lehrpläne sind auf die Phasen der menschlichen Entwicklung während der Schulzeit abgestimmt. Kognitive, emotionale sowie motorische Fähigkeiten werden gleichermaßen ausgebildet mit dem Ziel, kreative Fantasie, Initiative, Flexibilität und Weltoffenheit zu entwickeln.

Neben sämtlichen allgemein bildenden Fächern werden hierbei Schwerpunkte besonders in den geisteswissenschaftlichen und künstlerisch/handwerklichen Fächern gesetzt. Der Fachunterricht in Englisch und Französisch wird ab der 1. Klasse durchgeführt.

Unsere Schulgemeinschaft legt in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern besonderen Wert auf die Förderung aller Schüler entsprechend ihren besonderen Anlagen und Neigungen.

Besondere Vereinsziele

Förderung der Waldorfschule im Märkischen Viertel

Die Freien Waldorfschulen arbeiten nach dem Prinzip der Selbstverwaltung. Ein eingetragener Trägerverein, in dem sich Eltern und Lehrer als Mitglieder zusammenfinden, bildet die äußere Organisationsform für eine eigenverantwortliche pädagogische Arbeit.

Eltern und Lehrer haben 1987 das Schulgebäude vom Land Berlin gepachtet, um Schülern im Norden Berlins die Waldorfpädagogik zugänglich zu machen.

Die Finanzmittel werden zum einen durch öffentliche Zuschüsse für den größeren Teil der Personalkosten aufgebracht, zum anderen durch Schulgeldbeiträge der Eltern. Sämtliche Sach- und Betriebskosten sowie Investitionsmittel sind Eigenleistungen der Eltern.

Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch die Akquise von Spendengeldern, Drittmitteln und den Einnahmen aus Veranstaltungen der Schule zusätzliche Gelder zur Verfügung zu stellen. Dadurch wird die Finanzierung von Lern- und Unterrichtsmaterial, die Instandhaltung und Errichtung von Gebäuden sowie die Lehrerfortbildung ermöglicht.

Aufgrund seiner Zielsetzung wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit zugesprochen.

M(a)erker-Markt

Gut Ding will Weile haben!

Wenn Ihr Handel dieses Mal noch nicht klappt, können Sie Ihre Anzeige beliebig oft verlängern. Bitte geben Sie uns dafür rechtzeitig Bescheid.

Um diese Angebote möglichst aktuell zu halten, haben wir den Anzeigenschluss für Kleinanzeigen auf zwei Tage vor Drucklegung des M(a)erkers festgelegt.

Für die Frühjahrs-Ausgabe ist Kleinanzeigenschluss am
Freitag, dem 26. Februar 2010.

Anzeigentexte können geschickt werden an
anzeigen@waldorfschule-mv.de
oder im Sekretariat bei **Frau Krug** abgegeben werden.

Verkaufe

2 Kinderschlafsäcke Moorhead kid lite, 180 x 70 cm, 1350 g, +7-18°C, neuwertig	je 20 Euro
Jungen-Schulrucksack For You, dunkelblau, Walhalla-Motiv, sehr gut erhalten	VB 15 Euro
Keyboard, schwarz, mit zusammenklappbarem Ständer	VB 8 Euro
Schreibtischlampe HABA aus Holz, Glühbirne als Gesicht, mit blauem Holzhut	20 Euro
„Zicke Zacke Hühnerkacke“, Spiel des Jahres 1998, Sonderpreis Bestes Kinderspiel, ab 4 Jahre, neuwertig, vollständig	5 Euro
Mädchen-Fahrrad 26“, MTB, Pegasus-Jump S, geringe Rahmenhöhe 38 cm, ca. 9-13 Jahre, fahrbar, blau-schwarz, 21 Gänge, Kettenschaltung, ohne Rücktritt, NP 260 Euro	VB 80 Euro
Familie Frenz-Makosch	☎ 030 / 4962466

3 Paar Reitstiefel: Gr. 39 (schmaler Schaft, gefütterter), Gr. 37 (gefütterter), Gr. 36	je 7 Euro
Familie Beyer	☎ 030 / 91742794

Verschenke

Gute englischsprachige Krimis (Taschenbücher):

Kathy Reichs: *Bones to Ashes*, Patricia Cornwall: *Book of the Death*,

Janet Evanovich: *Eleven on Top*, Linda Fairstein: *Bad Blood*

☎ 030 / 9172572

Hewlett Packard Drucker HP Deskjet 920c; voll funktionsfähig mit Software für Windows und Mac (bis einschließlich Mac OS 10.5). Dazu gehören 4x schwarze Tinte, die ich gerne zum Selbstkostenpreis abgebe – eine halbvolle 5. Kartusche gibt es als Geschenk ;-). Farbpatrone ist leer. Interessenten melden sich bitte bei

Wagner

☎ 030 / 45199019

oder Mail Dr.Wagner@waldorfschule-mv.de

Scanner Epson Perfection 2480 Photo: Guter Allroundscanner mit Durchlichteinheit für 35mm und Mittelformat-Negative/Dias, voll funktionsfähig, für Windows XP (vielleicht Vista und Windows 7??) und Mac OS X bis mind. 10.4.11

Hellmundt

☎ 030 / 9172572

Nachhilfe

Nachhilfe sowie gründliche Hausaufgabenbetreuung in Deutsch für Unter- und Mittelstufe

Astrid Hellmundt

☎ 030 / 917 2572

Ehemalige Waldorfschülerin (Abi 2008/09) bietet Nachhilfeunterricht in den Fächern Französisch und Englisch für alle Klassenstufen an.

Leute, die außerdem Lust haben, Portugiesisch zu lernen, sind bei mir ebenfalls richtig!

Ich freue mich auf viele Interessenten.

Luara Rosenstein

☎ 030 / 74927067 und 01520 / 4337781

Suche

Hallo, ich bin Laura Zanello, bin 23 Jahre alt und komme aus Italien. Ich wohne seit September in Berlin, um Deutsch zu lernen, und möchte ab nächstem Jahr hier studieren, um Kindergärtnerin zu werden. Letztes Jahr habe ich in der Steinerschule in Mailand als Kindergärtnerin gearbeitet und hätte sehr gern in Berlin einen Job als Babysitterin in einer italienischen Familie. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir helfen könnten, eine Familie zu finden, bei der ich arbeiten kann.

Mail laurelloc@yahoo.it

Impressum

Herausgeber Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Tel: 030 / 407 283 - 15, Fax: 030 / 407 283 - 26
maerker@waldorfschule-mv.de
Mail maerker@waldorfschule-mv.de
Internet www.waldorfschule-mv.de
V.i.S.d.P. Katrin Thierfeld, Dorothee Kionke, Johanna Cochems
Sie erreichen uns S1/U8 Wittenau, Bus M21, X21 Gandenitzer Weg



An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion Astrid Hellmundt, Dorothee Kionke
Gestaltung Markus Lau Hintzenstern (mlh-design.com) und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben
Fotos Bernhard Bollrath, Heike von Borries, Markus Lau Hintzenstern, Dr. Wolfgang Wagner, privat, Archiv
Anzeigen Angela Krug, Katrin Thierfeld
Druck USE gGmbH, Berlin

© 2009
Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Bankverbindung Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67



Der M(a)erker wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.
Mehr Informationen unter www.fsc-deutschland.de

Trotz des ehrenamtlichen Engagements vieler Menschen kostet jeder M(a)erker rund 1400 Euro pro Ausgabe, das heißt etwa 1,75 Euro pro Heft. Ein Teil davon wird durch Anzeigen finanziert. Dies ist für uns bisher nicht kostendeckend zu schaffen. Die Zuzahlung durch den Förderverein unserer Schule wollen und müssen wir aber mehr und mehr verringern.

Viele Leserinnen und Leser finden, dass der M(a)erker innerlich und äußerlich mehr wert ist, als manche vielleicht annehmen. Dennoch erscheint er seit über 20 Jahren kostenlos.

Wenn der M(a)erker auch für Sie etwas Besonderes und keineswegs Selbstverständliches darstellt und er Ihnen durchaus eine zusätzliche finanzielle Unterstützung wert ist, dann tun Sie bitte etwas für ihn:

***Lassen Sie dem M(a)erker doch hin und wieder
eine Spende zukommen. Jeder Euro hilft!***

***Oder werden Sie Mitglied im Förderverein.
Sie finden den Antrag im Heft.***

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67

Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

**Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.**

